CHINA JOURNAL

Journal 02/2008

01/ Über Bildungspolitik und die Rolle des Sports in der chinesischen Gesellschaft. Interview mit ZHANG Xinsheng (Stellvertretender Bildungsminister der VR China)

02/ Education policy and the role of sport in the Chinese society. Interview with ZHANG Xinsheng (Deputy Minister of Education, PR China)

03/ Sportlehrerausbildung im historischen Wandel der Sportuniversität Peking

04/ Menschenrechte und Olympischer Sport

05/ Der Tibetkonflikt und die friedenspolitische Bedeutung der Olympischen Spiele

06/ Olympische Spiele in China. Tibet – Menschenrechte – Boykott. Politik auf dem Rücken des Sports?

07/ „Good Luck Beijing“ – die Testwettkämpfe im Vorfeld der Olympischen Spiele

08/ Grüne Olympische Spiele in Peking

09/ China verspricht hohe Qualität bei Nahrungsmitteln und Wasser

10/ Delegationsreise der Deutschen Sportjugend (dsj) nach China

11/ Welcher Chinese interessiert sich für Frauen-Fußball?

12/ Kurz berichtet

01/ Über Bildungspolitik und die Rolle des Sports in der chinesischen Gesellschaft

Interview mit ZHANG Xinsheng (Stellvertretender Bildungsminister der VR China)

CJ: Welche Rolle spielt der Sport im Prozess des „Nation building“ in der chinesischen Gesellschaft?

Als einer der entscheidenden Faktoren der menschlichen Zivilisation spielt der Sport eine zunehmend bedeutendere Rolle in der sozialen Entwicklung und für das wirtschaftliche Wachstum der chinesischen Gesellschaft. Im Prozess des Aufbaus einer weitgehend wohlhabenden Gesellschaft basierend auf Sozialismus mit chinesischer Prägung erfüllt der Sport eine bedeutende historische Mission. Zuerst bringt Sport den Geist der Harmonie hervor. Im gegenwärtigen China sollten soziale Harmonie und die Entwicklung der Gesellschaft auf der Grundlage einer Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen realisiert werden, was körperlichen, kulturellen, ethischen und ästhetischen Fortschritt bedeutet. Um die oben erwähnten Aspekte zu vereinen, können wir nicht bestreiten, dass Sport ein recht effektives Mittel ist, um diese Ziele zu erreichen. Denn Sport ist nicht nur eine Art von körperlicher Aktivität, sondern er vermittelt auch Erziehung, Lifestyle und Lebensgefühl. Folglich liefert die internationale Zusammenarbeit in den verschiedensten Bereichen die Brücke, um den Gedanken- und Meinungsaustausch unter Jugendlichen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen zu beschleunigen. Von ihnen können wir die Notwendigkeit einer harmonischen Gesellschaft und einer harmonischen Welt lernen, die in der aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung erforderlich ist.

ZHANG Xinsheng

Präsident: Federation of University Sports of China (FUSC)
Präsident: Asian University Sports Federation (AUSF)
Vize-Präsident: International University Sports Federation (FISU) 2007-2011
Mitglied: UNESCO Executive Bureau
Vize-Präsident: Chinese Olympic Committee
Vize-Präsident: Organizing Committee of 2009 Winter Universiade, Harbin
Präsident: Organizing Committee of 2011 Summer Universiade, Shenzhen
Stellvertretender Minister: Ministerium für Bildung, China

1. Vorsprung und Vitalität: „Schneller, höher, weiter“ ist das unerschütterliche Streben des Sports. Sport reflektiert eine unermüdliche Antriebskraft und starke Energie, die die Beharrlichkeit und Entschlossenheit des Volkes unterstützt.
2. Gleichheit und Gerechtigkeit: Gleichheit und Gerechtigkeit sind die Postulate einer harmonischen Gesellschaft und sie sind auch die Seele und Wertekriterien des Sports. In der lang andauernden Entwicklung des Sports können wir nie die Phänomene der Diskriminierung nach Rasse, Geschlecht oder sogar Religion finden, die die Grundwerte der Gerechtigkeit darstellen.

3. Solidarität und Brüderlichkeit: Sowohl Wettbewerb als auch Zusammenarbeit werden im Sport befürwortet. Durch den Sport können wir die zwischenmenschliche Kommunikation beschleunigen, Ungleichheit abschaffen, mit Unstimmigkeiten aufräumen und Konflikte schlichten. Sport ist ein lebendiges Instrument, um Solidarität zu fördern und Frieden zu erhalten. Die Olympischen Spiele und alle Arten von Sportereignissen haben eine großartige Bühne für die Zusammenarbeit von verschiedenen Menschen aus der ganzen Welt dargeboten und sie sind auch Brücken, die die Menschen in Brüderlichkeit verbinden.
4. Gesundheit und Natur: Die Förderung der Harmonie zwischen Mensch und Natur ist der bedeutende Inhalt beim Bau einer harmonischen sozialistischen Gesellschaft. Mit dem Fortschritt der Modernisierung haben die Bürger einerseits im Vergleich zur Vergangenheit mehr Komfort genossen, andererseits stellt sich der Missklang zwischen Mensch und Natur als Nachteil heraus. Unter diesen Bedingungen ist Sport ein ausgleichender Faktor geworden, der die Menschen dazu bewegt, zurück in die Natur zu gehen.

Zweitens benötigt die Entwicklung einer harmonisch ausgebildeten Gesellschaft den Sport. Die allgemeinen Voraussetzungen einer sozialistischen Gesellschaft sind Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Fairness und Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit und Brüderlichkeit, Vitalität und Lebensfreude, Stabilität und Ordnung sowie Harmonie zwischen Mensch und Natur. Der Geist des Sports kann dieses Streben und all diese Werte widerspiegeln.
Die Etablierung eines Sports für die breite Masse kann das kulturelle Leben bereichern, die Gesundheit und eine kultivierte Lebensweise fördern sowie ein solides Fundament für sozialen Frieden hervorbringen. Mit der Verbreitung des Breitensports steigt in der Öffentlichkeit das Bewusstsein, Ausgleichssport zu treiben und die persönliche physische Lebensqualität zu erhöhen. Inzwischen ist der Sport zu einem unersetzlichen Bestandteil des täglichen Lebens geworden.
Die Etablierung des Wettkampfsports kann den chinesischen Sportgeist voranbringen, den nationalen Zusammenhalt und Stolz verstärken und zur Antriebskraft der Entwicklung einer harmonischen sozialistischen Gesellschaft werden. Auf der Weltbühne hat sich China allmählich zu einer neuen Großmacht im Sport entwickelt. Die Nationalmannschaften im Wasserspringen, im Frauen-Volleyball, im Gewichtheben, im Badminton und im Tischtennis der Volksrepublik China zeigen mit ihrem ausdauernden Bestreben und ihren großartigen Leistungen den chinesischen Sportgeist. Dieser wird somit zu einer wertvollen spirituellen Kostbarkeit für die ganze Nation.

CJ: Wie haben sich die Bildungsstrukturen in China in den vergangenen 30 Jahren verändert?

Während der vergangenen 30 Jahre hat China eine wellenförmige Entwicklung auf dem Weg der Bildungsentwicklung erfahren. Im Allgemeinen kann sie in die vier folgenden Phasen eingeteilt werden:

Einführungs-Phase (Dez 1978 – Mai 1985)

Die Zeit zwischen der Dritten Plenarsitzung des elften Zentralkomitees (*Third Plenary Session of Eleventh Central Committee*) (18.12.1978) und der Veröffentlichung der Resolution über die Reform des Bildungssystems des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der

Volksrepublik China (*Resolution on Reform of Education System of the Central Committee of Communist Party of China)* (27.05.1985) bezeichnet man als die Einführungs-Phase der Reform des chinesischen Bildungssystems. In der Vergangenheit führten die Verwaltungsbestimmungen zu einem Engpass in der Bildung, der die Schulen in ihrem Verlangen einschränkte, das Potential abzurufen, um Menschen für den gesellschaftlichen Einsatz aufzubauen und ihren Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung zu leisten. Mit diesen Bedingungen und mit dem Zuspruch der Dritten Plenarsitzung des elften Zentralkomitees, schritt das chinesische Bildungssystem in eine neue Phase, in der dafür plädiert wurde, die Schulen unabhängig zu führen.

Expansions-Phase (Mai 1985 – Okt 1992)

Der Beschluss 1985 zur „Bildung eines sozialistischen Marktwirtschaftssystems“ wurde als ein Reformziel auf dem 14. Kongress der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) (1992) eingeführt. Dies war die Expansions-Phase der chinesischen Bildungsreform.

Aufgrund der Resolution über die Reform des Bildungssystems des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas (*Resolution on Reform of Education System of the Central Committee of Communist Party of China)*, war 1985 ein wegweisendes Jahr in der Entwicklung des chinesischen Bildungssystems. Am 12. April 1986 wurde das Bildungsgesetz der Volksrepublik China öffentlich bekannt gegeben. In diesem Gesetz wurde eine neunjährige Schulpflicht vorgeschrieben. Dies war ein Meilenstein für die chinesische Bildungsreform. Die allgemeine Schulpflicht, genauer die nationale Schulbildung, die für jedes Kind und jeden Jugendlichen verbindlich ist, muss vom Staat, von der Gesellschaft und von jeder Familie garantiert werden. Wegen ihrer hohen Wichtigkeit ist die Schulpflicht die notwendige Voraussetzung für zeitgenössische Entwicklung und gesellschaftlichen Fortschritt.

Geleitet von der Resolution begannen wir eine umfassende Überprüfung des Schulsystems unter den folgenden fünf Gesichtpunkten: Reform der Schulbetriebs (School running system), Reform der Wissensvermittlung (Education Management System Reform), Reform der Investitionen (Investment System Reform), Reform des Systems der Schülerzahl/Lehrerbedarfs-Ermittlung (Enrollment and Obtaining Employment System Reform) und Reform der internen Schulverwaltung (School Internal Management System Reform). Für diese Phase waren Zusammenarbeit, Unterstützung und gegenseitiges Überprüfen bezüglich der oben erwähnten fünf Mechanismen charakteristisch.

Durchbruchs-Phase (Okt 1992 – 1997)

Im Jahr 1992 etablierte der 14. Nationale Pateikongress die Einführung der sozialistischen Marktwirtschaft als ein Reformziel. Ein Jahr später veröffentlichten das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas und der Staatsrat gemeinsam den „Entwurf zur Reform und Entwicklung der Bildung in China“ *(Outline of Educational Reform and Development in China).* Basierend auf diesen beiden Strategiepapieren trat die chinesische Bildungsreform in eine neue Phase von großer historischer Bedeutung ein.

Auf Grundlage der Reform der fünf Mechanismen teilten wir die Arbeit in zwei Bereiche auf: Vertiefen der Errungenschaften der Reform sowie die stärkere Betonung der Management-System-Reform. Wir konzentrierten uns auf das Verschmelzen, die Zusammenarbeit und das Sondieren sowie andere Möglichkeiten, Schulen zu leiten, um den Durchbruch der Reform zu erreichen.

Vertiefungsphase (1997 – heute)

Der 15. Kongress der Kommunistischen Partei Chinas 1997 trieb die Strategie voran, um die Reform des höheren Bildungssystems zu beschleunigen. Man kam zu dem Entschluss, die Managementreform der höheren Bildung mit der Strukturreform der höheren Bildung zu kombinieren. Von diesem Zeitpunkt an sind wir in die Vertiefungsphase der Bildungsreform eingetreten.

In dieser Phase wurde die einfache Reform durch eine umfassendere Variante ersetzt. Bis dahin war berufliche Bildung, industrielle Bildung sowie Bildung in städtischen und ländlichen Gebieten inhaltlich breit ausgerichtet. In der derzeitigen Phase wendet sich die Bildungsreform immer mehr dem Lösen tief liegender Verwaltungsprobleme zu.

CJ: Wie sehen die Bildungsziele der Volksrepublik China aus?

Die jahrzehntelange Reformierung der chinesischen Bildung wurde auf verschiedenen Stufen durchgeführt. Die verschiedenen Stufen hatten verschiedene Ziele für die Entwicklung der Bildung. Mit den Erfahrungen der Vergangenheit haben wir schrittweise eine Perspektive für die weitere Entwicklung der Bildung geschaffen. Besonders nach dem 16. Kongress der Kommunistischen Partei Chinas folgten die Bildungsabteilungen im ganzen Land gewissenhaft den Führungsprinzipien des Kongresses, setzten diese um, wandten die wissenschaftliche Perspektive an und entwickelten Bildungsangebote, um den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden.

Der eben beendete 17. Kongress der Kommunistischen Partei Chinas wies darauf hin, dass wir der Bildung Priorität verschaffen und China sich in ein Land verwandeln sollten, das reich an menschlichen Ressourcen ist. Bildung ist der Grundstein der nationalen Verjüngung und gleicher Zugang zur Bildung schafft eine wichtige Voraussetzung für soziale Gleichheit. Wir müssen die Bildungspolitik der Partei genauestens implementieren, uns mit höchster Priorität auf die Ausbildung von Studierenden konzentrieren, ihre moralische Integrität fördern, ihre allgemeinen Fähigkeiten verbessern, das Bildungssystem modernisieren und sozialistisches Führungspersonal mit umfassender moralischer, intellektueller, körperlicher und ästhetischer Bildung ausbilden. Alle diese Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, die Bildung zur Zufriedenheit der Bürger zu gestalten. Wir werden die Bildungsstruktur optimieren, die Entwicklung der Schulpflicht fördern, werden uns schneller auf einen allgemeinen Zugang zu höherer Bildung hinbewegen, vermehrt berufliche Weiterbildung entwickeln und die Qualität der höheren Bildung verbessern. Wir werden der vorschulischen Bildung mehr Bedeutung zukommen lassen und uns um die Sonderschulen kümmern. Wir werden unsere Ansichten über Bildung modernisieren und die Reformen der Bildungspläne, der Vermittlungsmethoden, des Prüfungs- und Immatrikulationsverfahren und der Evaluation der Bildungsqualität vertiefen. Wir werden den Lernumfang der Schüler der Grund- und weiterführenden Schulen reduzieren und die allgemeine Qualität verbessern. Wir werden darin weitermachen, die Bildung auf gemeinnütziger Basis anzubieten, die Staatsausgaben im Bildungsbereich zu erhöhen, die Erhebung von bildungsbedingten Gebühren zu regulieren, die Entwicklung der Bildung in von Armut geprägten und autonomen Regionen zu fördern, das Systems der finanziellen Unterstützung für Studierende zu verbessern und wir werden sicherstellen, dass Kinder aus armen Familien und von Arbeitern, die aus ländlichen Gebieten in die Städte zugezogen sind, die selbe schulische Ausbildung genießen können wie andere Kinder. Wir werden den Status der

Lehrer anheben, mit dem Schwerpunkt, die Qualität der Lehrer in ländlichen Gebieten zu verbessern. Wir werden Bildungsprogramme in nichtstaatlichen Sektoren verbessern und fördern. „Distance learning“ und kontinuierliche Weiterbildung werden ebenfalls gefördert, um unsere Gesellschaft zu einer Gesellschaft werden zu lassen, in der jeder Bürger zum Lernen verpflichtet ist und sich lebenslang neues Wissen aneignet.
Die grundlegende Philosophie der Bildungsreform legt den Schwerpunkt auf eine strategisch ausgerichtete Entwicklung der Bildung in Übereinstimmung mit dem Entwicklungsplan für den nationalen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt. Ferner soll die Reform des Bildungssystems fortgeführt, die Struktur der Bildung optimiert, die Qualität und Effizienz der Bildung verbessert werden, so dass die Bildungsentwicklung sich der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung anpasst. Bildung ist ein Unterfangen, das den Bedürfnissen der Zukunft angepasst werden muss; daher ist es notwendig, dass es an dem Grundsatz der „Drei Orientierungen“ festgemacht wird, was bedeutet, dass die Bildung sich an der Modernisierung, der ganzen Welt und der Zukunft orientieren sollte. Die Hauptziele für die Bildungsentwicklung bis 2010 beinhalten die flächendeckende Umsetzung der neunjährigen Schulpflicht, die Bekämpfung des Analphabetentums bei jungen Menschen und Personen mittleren Alters und die Entwicklung weiterer Möglichkeiten im Bereich der beruflichen Bildung und der Erwachsenenbildung. Kurz zusammengefasst dienen die Bildungsziele Chinas einem grundlegenden Zweck. Sie sollen ganz und gar den Menschen dienen, um schließlich die folgenden drei Aufgaben bewerkstelligen zu können: Erstens die Verbesserung des nationalen Bildungssystems und der Erwachsenenbildung, um die sozialistische Bildungsmodernisierung mit chinesischen Charakter zu formen; Zweitens das Hervorbringen von hundert Millionen hochklassig ausgebildeten Fachkräften, zehn Millionen Experten und einer Gruppe von herausragenden Wissenschaftlern sowie das Hervorbringen einer neuen Generation, die nach der Verjüngung der chinesischen Nation strebt; Drittens die Förderung einer engen Verbindung zwischen Bildung, wirtschaftlichem Wachstum, Innovationen der Wissenschaft und Technologie, dem Aufblühen der chinesischen Kultur und des gesellschaftlichen Fortschritts und dem Beitrag zur Bildung einer harmonischen sozialistischen Gesellschaft.

CJ: Was sind Stärken und Schwächen der derzeitigen Struktur des Bildungssystems in China?

Wie zuvor erwähnt, liegt die Stärke des derzeitigen chinesischen Bildungssystems in der hohen Qualität der Ausbildung. Die meisten Schulen und Universitäten einschließlich der Grundschule, der weiterführenden Bildung und der beruflichen Ausbildung haben strikte Vorschriften, um die Qualität der Ausbildung zu garantieren, so dass die meisten Schüler und Studierenden ein solides Wissensfundament aufweisen. Viele ausländische Erziehungswissenschaftler und Universitätsrektoren sind der Meinung, dass die Qualität der chinesischen universitären Ausbildung auf Bachelor- und Master-Niveau relativ gut ist. Unbestreitbar müssen wir der Verbesserung der Qualität der Ausbildung auf dem Graduierten-Niveau trotzdem noch viel mehr Aufmerksamkeit widmen.
Bezüglich der Schwächen muss ich zugeben, dass die verhängnisvollste Schwäche ein Mangel an Innovationsgeist und Innovationskraft in beiden Bildungssystemen und auch bei den Studierenden, die das derzeitige System durchlaufen haben, ist. Um diesen Engpass zu überwinden, ist es bei Weitem nicht genug, das System zu analysieren und zu reformieren.

Deshalb haben wir über Jahrzehnte eine qualitativ hochwertige Bildung gefördert. Die heutige Bildungsarbeit in China trägt eine große Verantwortung. Neben der Ausweitung des Bildungsbereichs müssen wir uns auf die Verbesserung der Qualität mit einem besonderen Schwerpunkt bezüglich des Innovationsgeists konzentrieren.
Um den bildungspolitischen Hauptanliegen der Chinesischen Kommunistischen Partei gewissenhaft zu folgen, um diese zu implementieren und umfassend qualitativ hochwertige Bildung voranzubringen, werden wir keine Mühen scheuen, vielseitiges innovatives Personal zu fördern; dies sind die dringenden Aufgaben der chinesischen Bildungsreform.

CJ: Welche Rolle spielt der Sport in der Grundschule und der weiterführenden Bildung in China?

Sport ist ein wesentlicher Aspekt der Bildung. Als unverzichtbarer Bestandteil einer qualitativ hochwertigen Bildung kann Sport die physische und intellektuelle Entwicklung fördern und einen Wettbewerbsgeist kultivieren.
Um die körperliche Gesundheit zu erhalten und die „sub-health-Bedingungen“ zu verbessern, müssen wir den Sport in der Bildungsentwicklung stärker berücksichtigen.
Sport bietet einen effektiven Weg zur Ausbildung von Personal, welches eine hochwertige Bildung verlangt. Das Bildungsministerium hob hervor, dass Sport für die weitere Entwicklung einer qualitativ hochwertigen Bildung und der Bildungsreform eine wesentliche Rolle spielt. Denn Sport kann Studierende bei der umfassenden Entwicklung ihrer physischen, geistigen und intellektuellen Fähigkeiten unterstützen. Unter physischen Gesichtspunkten kann der Sport uns einen robusten Körper bieten. Durch die sportliche Aktivität kann außerdem auf geistiger Ebene ein Bewusstsein für das sich Einbringen herausgebildet und ein „Teamwork Spirit“ entwickelt werden sowie die Fähigkeit, den eigenen Überzeugungen zu folgen. Die intellektuelle Komponente des Sports spiegelt sich in den Fertigkeiten und Strategien im Wettkampf wider.
Die meisten entwickelten und zivilisierten Nationen sind erfolgreich im Sport. Besonders heute ist der Sport ein kraftvoller Beleg der nationalen Stärke. Als die Nation mit der weltweit größten Bevölkerung haben wir die Verantwortung und auch das Selbstvertrauen, den nationalen Schulsport zu entwickeln und ebenso die Bildungsreform und sogar die Sozialreform mit einer Erneuerung des Sports zu beschleunigen.

CJ: Wie wird universitärer Sport in China organisiert? Welchen Stellenwert hat er? Ist die Universiade bekannt und ist die Bevölkerung an den Ergebnissen interessiert?

Um die Entwicklung der universitären Sportreform und Innovation voranzubringen, setzten die meisten Universitäten gewissenhaft die Politik „Combination Sports with Education“ um und führten Sport Curricula ein. Mit der Verbesserung der Sportanlagen und der sportbezogenen Umwelt an den Hochschulen wurde der Enthusiasmus der Studierenden, sich an sportlichen Aktivitäten zu beteiligen, entfacht. Die zahlreichen Sportaktivitäten haben nicht nur das außeruniversitäre Leben bereichert, sondern auch die Entwicklung des Universitätssports beschleunigt.

1. Studenten-orientiertes Sport Curriculum

In den meisten Universitäten bildet das Sport Curriculum den Kern der sportlichen Erziehung. Das Curriculum kann in verpflichtende und optionale Kurse eingeteilt werden, was einerseits eine Beteiligung aller am Sport sicherstellt, andererseits individuell an die Bedürfnisse von verschiedenen Studierenden angepasst werden kann. Darüber hinaus ergänzen einige Universitäten die Curricula mit speziellen Kursen wie unter anderem Street Dance, Yoga und Boxen, um die Interessen der Studierenden auszuweiten.

2. Kombination von Wettkämpfen mit der Schiedsrichterausbildung

Um das Niveau der Wettkämpfe zu verbessern, vereinbaren Universitäten regelmäßig verschiedene Vergleichswettkämpfe. Unter der Betreuung von Dozenten nehmen Studierende an den Wettkämpfen als Kampfrichter oder Assistenzkampfrichter teil, um das, was sie gelernt haben, in der Praxis umzusetzen.

3. Leistungs- und begabungsangepasster Unterricht

Universitäten entwickeln verschiedene Curricula für Studierende mit unterschiedlicher Begabung im Sport mit dem Ziel, eine Beteiligung aller Studierenden zu gewährleisten.

4. Verbesserung der Bestimmungen

Entsprechend der unterschiedlichen Situation an jeder Universität haben die meisten Universitäten für die eigene Situation angemessene Bestimmungen formuliert. Um die Einhaltung dieser Bestimmungen zu gewährleisten, haben einige sogar ein Sport-Komitee eingerichtet.

5. Wissenschaftliche Perspektive bei der Entwicklung des universitären Sports

Immer mehr Universitäten haben begonnen, der Forschung im Sport mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Mit der Unterstützung der Forschung und der Entwicklung von verschiedenen Sport-Events konnte das Niveau der Ausbildung und der Wettkämpfe schrittweise erhöht werden.

Mit der Entwicklung der Weltwirtschaft hat sich die Globalisierung der Bildung als neuer Trend herausgebildet. Interregionale Kommunikation und Kooperation haben in allen Bereichen moderner Gesellschaften beispiellos zugenommen. Die Universiade nimmt eine besondere Stellung im Sport- und Bildungsbereich ein. Sie bildet eine Brücke, um Studierende von verschiedenen Kontinenten, mit verschiedener Hautfarbe, Religion, Kultur und sogar auf verschiedenen Stufen gesellschaftlicher Entwicklung zusammenzubringen. Sie leben und sie wetteifern zusammen. Durch die Universiade lernen sie miteinander zu kommunizieren und einander zu verstehen. „Höher, schneller, weiter“ ist das unerschütterliche Streben der Olympischen Spiele. Dies ist auch das Streben der Universiade. Die Universiade ist wie eine große Bühne, auf der Studierende aus der ganzen Welt willkommen geheißen werden. Auf dieser Bühne lernen sie, im Wettkampf zu kooperieren und Auseinandersetzung gemeinsam zu lösen. Folglich haben wir die Basis für eine friedliche Zukunft, für unsere Nachkommen gesetzt. Und dies ist das höchste Streben der Universiade.

Bei der Sommer-Universiade 2007 in Thailand erzielte die chinesische Delegation, bestehend aus fast 450 Teilnehmern, einen historischen Rekord mit 33 Goldmedaillen, 30 Silber-

und 27 Bronzemedaillen. Diese großartige Leistung der Athleten erregte im ganzen Land Aufmerksamkeit. Durch die Live-Übertragungen und die Berichte in Zeitungen, Fernsehen sowie im Internet konnten mehr und mehr Leute dazu bewogen werden, sich selbst zum Wohle ihrer Gesundheit körperlich zu betätigen.

Das Ausrichten einer Universiade bietet eine große Möglichkeit, die Errungenschaften der Gastgeberstadt herauszustellen. Außerdem bietet sie eine wertvolle Gelegenheit, den Zusammenhalt einer Stadt zu erhöhen. Denn ohne einen gewissenhaften Beitrag und ohne die volle Unterstützung eines jeden Bürgers könnten wir sie nicht erfolgreich durchführen. Es ist eine große Ehre für uns, dass wir, mit der Unterstützung der Bevölkerung, die Winter-Universiade 2009 in Harbin und die Sommer-Universiade 2011 in Shenzhen ausrichten können. Bei der Vorbereitung der Universiade beteiligt sich jeder Bürger und trägt dazu bei, Sport weiter zu verbreiten und das Wissen über die Universiade weiterzugeben. Universiaden treiben tatsächlich die Entwicklung des nationalen Sports, des Bildungssystems, der Wirtschaft und sogar der Politik voran, indem für eine umfassende Bedeutung des Sports in der ganzen Nation eingetreten wird.

CJ: Welche Erwartungen knüpfen Sie an die Olympischen Spiele 2008 in ihrem Heimatland?

Die Olympischen Spiele 2008 in Peking sind eine herausragende Sportveranstaltung, die in China ausgerichtet wird; durch sie verwirklicht sich einen Jahrhunderte alter Traum des chinesischen Volkes. Am 1. Oktober 2006 inspizierte Präsident Hu das sich im Bau befindliche Olympiastadion und betonte, dass die Organisation der Olympischen Spiele das gemeinsame Bestreben des ganzen Volkes sei. Wir werden mit Sicherheit unser Bestes geben, um sie zu einer der besten Olympischen Spiele der Geschichte zu machen, um den chinesischen nationalen Zusammenhalt zu erhöhen und eine Verjüngung der chinesischen Nation anzustreben. Das Organisieren der Olympischen Spiele und die Teilnahme daran sind nicht am Gewinn von Goldmedaillen und dem Streben nach Erfolg orientiert, da man die Olympischen Spiele nicht einfach als eine Welt umfassende Sportveranstaltung ansehen kann. Nur mit einer sorgfältigen Anwendung der wissenschaftlichen Perspektive auf die Entwicklung und die Erschaffung einer harmonischen Gesellschaft kann man die wahre Bedeutung von Olympischen Spielen verstehen. Wir sollten Verantwortung tragen, für den olympischen Geist eintreten, großes nationales Image zur Schau stellen, Patriotismus und den unzähmbaren Unternehmergeist des Volkes erwecken, die interregionale Kommunikation beschleunigen, Freundschaft schließen und das Bestreben zur Entwicklung einer harmonischen und friedlichen Welt auf der olympischen Bühne herausstellen.

Da die Ausrichtung der Olympischen Spiele eine große Gelegenheit bietet, werden wir keinen Aufwand scheuen, die Entwicklung des Wettkampfsports voranzubringen, einen Höhepunkt im Breitensport zu erzielen, die Entwicklung der Sportindustrie zu fördern und die Modernisierung im Sportmanagement zu beschleunigen. Mit dem Näherrücken der Olympischen Spiele hat sich gleichzeitig die ganze Gesellschaft für zahlreiche Aktivitäten eingesetzt, um die Olympischen Spiele willkommen zu heißen, die Umgangsformen zu verbessern und eine neue Einstellung zu fördern und dabei stärker zum wirtschaftlichen Wachstum und zur gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen.

Außerdem lehnen wir jederzeit alle Versuche ab, die Olympischen Spiele zu politisieren. Die Durchführung von erfolgreichen und historischen Olympischen Spielen in Peking ist das gemeinsame Bestreben des chinesischen Volkes. Um eine reibungslose Durchführung zu gewährleisten, setzt sich die Chinesische Regierung mit voller Hingabe ein und beschäftigt sich kompromisslos mit der Vorbereitung. China weist jeden Versuch zurück, das Image der Olympischen Spiele mit anderweitigen politischen Motiven zu beflecken. Die Olympischen Spiele 1980 in Moskau und 1984 in Los Angeles sind zwei Episoden der olympischen Geschichte, an die wir uns immer erinnern müssen. Bei den Olympischen Spielen in Peking stellen wir uns solchen Personen und Organisationen entgegen, die politische Angelegenheiten im Namen der Olympischen Spiele aufbauschen und wir werden alle Handlungen bekämpfen, die den olympischen Geist und die olympischen Prinzipien verletzen.

Die Frage des Interview wurden von der Redaktion des China Journals schriftlich an Hr. ZHANG Xinsheng gestellt.

Die Übersetzung aus dem Englischen bemüht sich um eine möglichst wortgetreue Wiedergabe der Originalantwort.

02/ Education policy and the role of sport in the Chinese society

Interview with ZHANG Xinsheng (Deputy Minister of Education, PR China)

What role does sport have in the process of Nation building in the Chinese society?

As one of the crucial aspects of human civilization, sport is playing a more and more significant role in social development and economic growth of Chinese society. In the process of building a moderately prosperous society in all respects socialism with Chinese characteristics, sport shoulders crucial historic mission.

ZHANG Xinsheng

President: Federation of University Sports of China (FUSC)
President: Asian University Sports Federation (AUSF)
Vice President: International University Sports Federation (FISU) 2007-2011
Member: UNESCO Executive Bureau
Vice President: Chinese Olympic Committee
Vice President: Organizing Committee of 2009 Winter Universiade, Harbin
President: Organizing Committee of 2011 Summer Universiade, Shenzhen
Deputy Minister: Ministry of Education, China

Firstly, sport bears the spirit of harmony. In contemporary China, social harmony and development of society should be realized on the basis of promoting people's all-around development, including physical, cultural, ethical and aesthetic progress. To combine the above-mentioned three aspects together, we can not deny that sport is a quite effective way to reach these goals. Because sport is not only a kind of physical activity, but also carrier of education, life style and spirit. Consequently, the multi-international cooperation in sport field provides a bridge to accelerate the mutual communication among youngsters with different cultural backgrounds, from which we can find the signification of harmonious society and harmonious world required as the trend of economic and social development.

1. Advance and vitality "Swifter, Higher, Stronger" is the unswerving pursuit of sport. Sport reflects an unfailing driving force and vigorous energy, cultivating people's perseverant character and unflinching quality.
2. Equity and justice. Equity and justice are the postulate of a harmonious society, and it is also the soul and value criteria of sport. In the long-term development of sport, we can never find the phenomena of discrimination against race, gender or even religion, which reflects the core value of justice.
3. Solidarity and fraternity. Both competition and cooperation are advocated in sport, through which we can accelerate interpersonal communication, eliminate inequality, clear up divergence and reconcile conflict. Sport is a vital instrument in promoting solidarity and preserving peace. Olympic Games and all kinds of sport matches have provided great stage for the collaboration of different people from every corner of the world and they are also bridges, linking them together with fraternity.

4. Health and nature. Promoting the harmony between man and nature is the important content in building a harmonious socialist society. With the advance of modernization, on one hand, citizens have enjoyed more convenience as compared with the past; on the other hand, the discord between human and nature also turns to be worse. Under this condition, sport has become a buffer to reconciliation, which also encourages people to get out and go back to nature.

Secondly, building of harmonious society construction needs sport. The general requirements of harmonious socialist society are democracy and the rule of law, equity and justice, honesty and fraternity, vigor and vitality, stability and order, and harmony between man and nature. The spirit of sport can reflect all these pursuit and value.
The development of mass sport can enrich the culture life; cultivate healthy and civilized life way, create solid foundation for social harmony. With the prevalence of mass sport, the public raise the consciousness of taking exercise, improving personal physical quality. Gradually, sport has become an irreplaceable part of people's ordinary life.
The development of competitive sport can carry forward Chinese sport spirit, increase national cohesion and pride, and provide driving force for building a harmonious socialist society. In the world stage, China has gradually become a new sports giant. China Diving Dream Team, China Women Volleyball Team, China Weight Lifting Team, China Badminton Team and China Table-tennis Team all reflect Chinese sport spirit with their arduous effort and great achievement, and making it as the precious spiritual treasure for the whole nation.

How has the education structure changed in China in the past 30 years (Main topics in basic and higher education)?

In the past 30 years, China has experienced a sinuous course on the road of educational development. Generally speaking, it can be divided into the following four phases.

Initiation Phase (1978.12 – 1985.5)

From the Third Plenary Session of Eleventh Central Committee (1978.12.18) to the publication of *Resolution on Reform of Education System of the Central Committee of Communist Party of China* (1985.5.27), was the initiation phase of China's education system reform. The bottleneck of education in the past period was the management regulations at that time restrained schools' desire to exploit potential to cultivate personnel for society and contribute to social development. Under that condition, with the encouragement of 3rd Plenary Session of 11th Central Committee, Chinese educational system stepped into a new phase, advocating running school independently.

Expansion Phase (1985.5 – 1992.10)

From 1985 Resolution to "Building Socialism Market Economy System" was established as reform objective on Fourteenth Communist Party of China (CPC) National Congress (1992), it was the expansion phase of Chinese educational reform.
Because of the *Resolution on Reform of Education System of the Central Committee of Communist Party of China*, *1985* was a crucial year in the development of Chinese education. On April 12th 1986, Education Law of the People's Republic of China was promulgated; Nine-

year Compulsory Education was written in this law. This was a milestone for Chinese educational reform. Compulsory Education, namely, the national education every child and youngster must accept of the right age, and country, society as well as every family must ensure this right. Because of the importance of Compulsory Education, it has been the necessary prerequisite for contemporary development and social progress.
Under the guidance of the Resolution, we started the all-round exploration in the following five systems, School-running System Reform, Education Management System Reform, Investment System Reform, Enrolment and Obtaining Employment System Reform, and School Internal Management System Reform. Cooperating with, reinforcing and checking each other among the above-mentioned five mechanisms were the typical characteristics in this phase.

Breakthrough Phase (1992.10 – 1997)
In 1992, 14th National Congress established building socialism market economy mechanism as reform objective. One year later, CPC Central Committee and State Council jointly issued the "Outline of Educational Reform and Development in China". With the support of these two policies, Chinese educational reform entered into a brand new phase of great importance in history.
On the basis of the five mechanisms' reform, we divided the work into two parts. Deepening reform achievement of the five systems and giving prominence to Management System Reform. We concentrated on merging, cooperating, separating as well as other various ways to run schools so as to obtain the breakthrough of reform.

Deepening Phase (1997 – now)
In 1997, the Fifteenth CPC National Congress put forward the policy to quicken the step of higher education management system reform. And then it emerged the thought to combine higher education management reform with higher education structure regulation. From then on, we have walked into the phase of deepening educational reform.
In this phase, comprehensive reform replaced the former simple reform. Previous vocational education, industrial education, education in urban and rural areas all had a wide content. In the recent phase, educational reform more and more turn to the solving of deep-level mechanism problems.

What are the educational goals of the PR China?
With the decades' development of China's educational reform, we have experienced many different stages of reform. Different stages have different objectives for educational development. With experiences in the past, we've gradually formed the perspective on educational development. Especially after the Sixteenth CPC National Congress, educational departments in the whole nation conscientiously followed and implemented the guiding principal of the congress, applied the Scientific Outlook on Development, developed education to satisfy people's need.
The just concluded Seventeenth CPC National Congress also pointed out that we should give priority to education and turn China into a country rich in human resources. Education is the cornerstone of national rejuvenation, and equal access to education provides an impor-

tant underpinning for social equity. We must implement the Party's educational policy to the letter, focus on educating students with top priority given to cultivating their moral integrity, improve their overall ability, modernize the educational system, and train socialist builders and successors who have all-round attainments in moral, intellectual, physical and aesthetic education. All this is designed to run education to the satisfaction of the people. We will optimize the educational structure, promote balanced development of compulsory education, move faster toward universal access to senior secondary education, vigorously develop vocational education, and improve the quality of higher education. We will also attach importance to pre-school education and pay attention to special education. We will update our views on education and deepen reform in curricula, modes of instruction, the systems of examination and enrolment, and the system for evaluating educational quality. We will ease the study load of primary and secondary school students and improve their overall quality. We will continue to run education on a non-profit basis, increase government spending on education, regulate the collection of education-related fees, support the development of education in poverty-stricken and ethnic autonomous areas, improve the system of financial aid to students, and ensure that children from poor families and of rural migrant workers in cities enjoy equal access to compulsory education as other children. We will build up the ranks of teachers, with the emphasis on improving the quality of teachers in rural areas. We will encourage and regulate educational programs run by nongovernmental sectors. Distance learning and continuing education will be promoted to make ours a society in which every citizen is committed to learning and pursues lifelong learning.

The basic guiding philosophy for educational reform is to prioritize educational development with strategic importance in accordance with the development plan for national economic and social progresses, to further proceed the reform on educational system, to optimize the structure of education, to improve education quality and efficiency so that educational development will adapt to the social and economic development. Education is an undertaking which needs to adapt to the future needs, therefore it is necessary to adhere to the principle of 'Three Orientations', which means education should be oriented towards modernization, the whole world and the future. The main objectives for educational development by 2010 include the universalization of 9-Year Compulsory Education, illiteracy eradication among young and middle-aged groups and more developments for vocational and adult education. To be brief, the educational goals of China is to persist on one fundamental purpose: serving the people wholeheartedly; to accomplish the following three tasks: firstly, improving national education and lifelong education system, forming socialist modernization education mechanism with Chinese characteristics; secondly, cultivating a hundred million high-caliber personnel, ten million experts and a group of outstanding innovative scholars, and bringing up a new generation striving for the great rejuvenation of the Chinese nation; thirdly, accelerating the close combination among education, economic construction, innovation of science and technology, thriving of Chinese culture and social progress, contributing to the building of harmonious socialist society.

What are strengths and weaknesses of the today education structure in China?

As mentioning about, the strengths of Chinese current education system is the high quality of education. Most schools and universities have strict regulations to ensure the quality of education, including basic education, higher education and vocational education, so that most

students have a solid knowledge foundation. Many foreign educationists and university presidents hold the view that the quality of Chinese undergraduate education and master education are relatively good. Undeniablely, we still need to pay much more attention on improving the quality of graduate education.

As for the weakness, I have to acknowledge the most fatal one is the lack of innovation spirit and capacity in both education system and also the students cultivated by current system. To solve this bottleneck, only to reform examine system is far from being enough. That is why we have been promoting quality education for decades. Today's education in China does shoulder heavy responsibilities. Besides the expansion of educational range, we have to focus on the enhancement of quality which will specially emphasize on the cultivation of innovation spirit.

To conscientiously follow and implement the educational principal of Chinese Communist Party and comprehensively carrying forward quality education, we will spare no effort to cultivate all-round innovative personnel; these are the urgent tasks of Chinese educational reform.

What is the role of sport in basic and higher education in China?

Sport is one of the crucial aspects in education. As the indispensable content of quality education, sport can inspirit students' physical and intellectual development, cultivating the consciousness of competition.

In order to keep students' physical health and improve the sub-health condition, we must put much more emphasis on sport in the educational development.

Sport is an effective way to cultivate personnel, for which quality education is also implemented. For the further development of quality education and educational reform, the Ministry of Education clearly pointed out that sport is the breakthrough point. Because sport can assist students to achieve the comprehensive development in physical, spiritual and intellectual aspects. In physical aspect, sport can provide us a robust body. Spiritually, through the participation of sport, we can build up the awareness to make contribution, to form teamwork spirit, and to persevere in personal belief. Intellectually, strategy and skill in competition reflect the wisdom of sport.

Most developed and civilized nations are the nation doing well in sport. Especially in nowadays, sport becomes a powerful evidence of national strength. As the country with largest population in the world, we have the responsibility and also the confidence to develop national school sport, so as to accelerate the educational reform and even social reform with the rejuvenation of sport.

How is the university sport in China organized? What's about its prestige? Did the people know the Universiade and are they interested in the results?

To promote the improvement of university sport reform and innovation, most universities conscientiously implemented the policy "Combination Sports with Education", and strengthened the construction of sport curriculum. With the improvement of campus sport environment and facilities, students' enthusiasm of participating sport events was motivated. The various campus sport activities not only enriched students' extracurricular lives, but accelerated the development of university sport.

1. Student-oriented sport curriculum

In most universities, the sport curriculum is the core of sport education. The curriculum can be divided into compulsory courses and optional courses, which can ensure everyone's participation in sport and also customize different demands for different students. Furthermore, some universities even add some special courses into the curriculum so as to broaden students' interest, such as street dance, yoga, boxing and so on.

2. Combination competition with referee training

To increase the level of competition, universities arrange matches of different events periodically. Under the organization of teachers, students of the referee training courses take part in the matches as judges or assistant judges so as to take what they have learned into execution.

3. Teaching students in accordance of their aptitude

Universities set different curriculum for students with different aptitude to sport, aiming at ensuring the participation of every student.

4. Improving regulations

According to the different situation of each university, most universities formulated regulations suitable for themselves. To guarantee the execution of regulations, some even set up sport steering committee.

5. Persisting on scientific outlook on development of campus sport

More and more universities began to pay attention to sport research. With the help of research and development on different sport events, training and competition level was increased gradually.

With the development of world economy, education globalization has been another trend of today. Interregional communication and cooperation have been increased unprecedentedly in every field of modern society. Universiade is an obvious symbol in sport and education area. It has been a bridge to connect students together from different continents, with different skin colours, religion, culture and even different step of social development. They live together, they compete together. Through Universiade, they learn how to communicate, how to understand each other. "Swifter, Higher, Stronger" is the unswerving pursuit of Olympic Games. It is also what Universiade is pursuing for. Universiade just like a great stage, welcoming university students from every corner of the world. On this stage,they learn to cooperate in competition, learn to collaborate in contest. Consequently, we have planted the peace seed for our future, for our offspring. And that's the highest pursuit of Universiade.
In the just concluded 2007 Summer Universiade in Thailand, Chinese delegation composed of nearly 450 participants has made a historic record with 33 gold medals, 30 silver ones and 27 bronze ones. The great achievement made by the athletes attracted the attention of people in the whole nation. Through the reports from live broadcast, newspaper, television and website, more and more people participated into physical exercise so as to personal health.

To host Universiade, it is a great opportunity to publicize the comprehensive development of the host city. Besides this, it is also a precious chance to increase the cohesion of the city.

Because without the painstaking contribution and wholehearted support of every citizen, we could not make it a success. It is really our hornor that with the great support of the people, we could win the right to host the 2009 Winter Universiade in Harbin and 2011 Summer Universiade in Shenzhen. Through the preparation of Universiade, every citizen takes part in and does what he or she could to universalize sport, to publicize Universiade knowledge. Universiade really promote the development of national sport, education, economy and even politics through the advocation of sport universalization in the whole nation.

What kind of expectations do you have regarding the Olympic Games 2008 in your home country?

2008 Beijing Olympic Games is a grand international sport event which will be held in China, it carries centurial dream of Chinese people. On October 1st 2006, President Hu inspected the Olympic Games Stadium under construction and pointed out that organizing Olympic Games is the common aspiration of the people. We will definitely do our best to make it one of the most successful Olympic Games in history, so as to increase Chinese national cohesion and to strive for the great rejuvenation of the Chinese nation. To organize and participate in Olympic Games is not to win the gold medal, to pursue the champion. Because we can not just consider Olympic Games simply as a worldwide sport event, only by thoroughly applying the scientific outlook on development and the building of a harmonious society could we realize the real meaning of Olympic Games. We should shoulder responsibility, advocate Olympic spirit, exhibit great national image, inspire patriotism and indomitable enterprising spirit of the people, accelerate interregional communication, build up friendship, and publicize the aspiration for building a harmonious and peaceful world on the Olympic stage.

Taking the organization of Olympic Games as a great opportunity, we will spare no effort to promote the progress of competitive sport, to reach a climax of mass sport, to promote the development of sport industry, to step up the modernization of sport management. At the same time, with the approaching of Olympic Games, the whole society has been actively advocating and organizing various activities in order to “Welcome the Olympics, Improve Manners and Foster New Attitudes”, making greater contribution to economic growth and social development.

Furthermore, China is oppose to any attempts to politicize the Olympic Games all the time. To pursue a successful and historic Beijing Olympic Games is the common aspiration of Chinese people. For the smooth running of the match, Chinese government is earnestly implementing the commitment and going all out in the preparation. China rejects any attempt to bespatter the image of Olympic Games with ulterior political motives. 1980 Moscow Olympic Games and 1984 Los Angeles Olympic Games are two special periods in Olympic history we need to remember forever. In Beijing Olympic Games, we firmly oppose to those persons or organizations that hype political issues in the name of the Olympics and will fight against any actions violate the Olympic spirit and principles.

Die Frage des Interview wurden von der Redaktion des China Journals schriftlich an Hr. ZHANG Xinsheng gestellt.

03/ Sportlehrerausbildung im historischen Wandel der Sportuniversität Peking

Die Sportuniversität Peking

Eine der bedeutendsten und ältesten Universitäten in China für die Fachrichtung Sport ist die 1953 – als Zentrales Institut für Körpererziehung – gegründete Sportuniversität Peking. Neben verschiedenen anderen Sportfachkräften werden hier auch Sportlehrer für Mittelschulen ausgebildet. In der Geschichte der Sportuniversität spiegelt sich auch die Entwicklung der Sportlehrerausbildung in der Volksrepublik China wider.

Der Name im Wandel der Zeit

- 1. Nov. 1953: Gründung als Zentrales Institut für Körpererziehung;
- 1956: Umbenennung in Institut für Körpererziehung Peking;
- Seit 1993: Sportuniversität Peking.

Von der Gründung bis zur Kulturrevolution

Ihre Anfänge nahm die Sportuniversität im Xian Nong Tan-Stadion, wo unter einfachsten Bedingungen die Ausbildung der Studierenden aufgenommen wurde. Bei Aufbau des eigentlichen Sportinstituts halfen Lehrer und Studierende mit und so konnte man bereits im Januar 1954 an den neuen Standort neben dem Yuan Ming Yuan-Park umziehen. Die studentische Mithilfe bei Bauprojekten war zu dieser Zeit nichts Ungewöhnliches, 1958 (im Rahmen der Kampagne „Der große Sprung nach vorn“) wurde die körperliche Arbeit auch explizit in den Erziehungsplan aufgenommen. Neben der Mithilfe beim Aufbau der Lehranstalt beteiligten sich mehr als 1.000 Studenten und Lehrkräfte im Sommer 1958 am Aufbau des Dreizehn-Gräber-Stausees.

Die Bildungspolitik folgte der maoistischen Ideologie, wonach die richtige politische Gesinnung das höchste Bildungsideal darstellte. Es sollten Individuen ausgebildet werden, die die richtige ideologische und politische Gesinnung haben („Rot“). Nur wer diese Prämisse erfüllt, kann „Experte“ auf seinem Fachgebiet werden. Das Fachwissen wurde somit der „richtigen“ politischen Ideologie untergeordnet.[1] Strukturell orientierte man sich vor allem am Vorbild der Sowjetunion. Beim Aufbau eines zentralistisch gesteuerten Bildungssystems halfen zahlreiche sowjetische Berater mit (nach sowjetischen Angaben rund 2.000). Die Zusammenarbeit wurde in den folgenden Jahren aufgrund des Lehrkräftemangels in China auch auf Gastdozenten ausgeweitet.

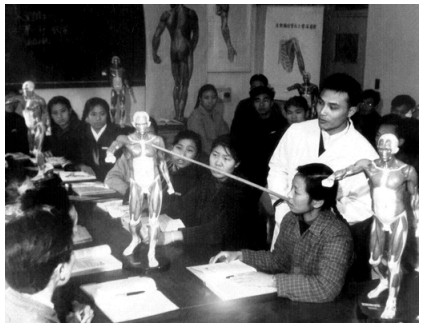
Praktikanten des Grundstudiums vor dem Eingang einer Grundschule (1954)

Sportstudierende helfen beim Bau des Dreizehn-Gräber-Stausees mit (1958)

Russischer Gastdozent unterrichtet Postgraduierte

Allein an der Sportuniversität Peking unterrichteten zwischen 1953 und 1959 zehn Experten aus der Sowjetunion die Studierenden in Fächern wie Sportpsychologie und Anatomie, aber auch in Leichtathletik, Fußball und Schwimmen.
Die wissenschaftliche Forschung wurde schon bald in spezielle Institute wie die Chinesische Akademie für Sozialwissenschaften ausgelagert und war somit nicht mehr mit der Lehre verbunden. Dies führte dazu, dass eine verschulte Universität entstand, an der nur noch Wissen und Fertigkeiten aus Fachbüchern vermittelt wurden. Mit der Folge, dass qualifizierte Wissenschaftler fehlten, da die wenigen wissenschaftlichen Institute nicht in der Lage waren, sie in ausreichender Zahl auszubilden. Um diesem Problem zu begegnen, stellte Ende der 50er die nationale Erziehungsrichtlinie „Drei Verbesserungen“ in den Vordergrund, was für die Sportuniversität bedeutete:

- Verbesserung der Lehrqualität,
- Verbesserung des sporttechnischen Standards und
- Verbesserung des wissenschaftlichen Standards.



Anatomieunterricht an der Sportuniversität Peking (1959)

Die Studiendauer und die Struktur der Studiengänge änderten sich häufig. So wurde beispielsweise in Zeiten des Fachkräftemangels oder nach Kürzungen im Bildungsbudget die Studiendauer auf vier Jahre verkürzt, um nach kurzer Zeit wieder auf fünf Jahre geändert zu werden. Allein zwischen 1958 und 1962 wurde die Studiendauer dreimal geändert.

Struktur des 5-jährigen Studiengangs (1962)

Grundstudium (3 Jahre): Vermittlung von Grundkenntnissen und -techniken sowie Basistheorien.
Hauptstudium (2 Jahre): Vertiefung des Fachbereichs.
Studieninhalt: u. a. Pflichtfächer, spezielles Training, soziales Praktikum, Jahresarbeit, Abschlussarbeit.

Ab Ende der 50er Jahre sollten die Studenten unter dem Aspekt: „Ein Fach, mehr Fähigkeiten“ unterrichtet werden. Bei der Umsetzung dieser Vorgabe in der Lehre war die Sportuniversität federführend. Es wurden Vorschriften und Normen erlassen und die Lehrordnung wurde überarbeitet. Neben einem neuen Studienplan wurde auch die Anwesenheitspflicht für die Studierenden festgeschrieben. Um zu einer Prüfung zugelassen zu werden, musste ein Studierender bei 2/3 der Lehrveranstaltungseinheiten anwesend sein. Die Leistungen bei der Umsetzung der Reform brachten der Sportuniversität viel Beachtung. Im Februar 1960 wurde man für die Unterrichtsmethoden und den Einsatz von elektronischen Hilfsmitteln ausgezeichnet und als Anerkennung der Leistungen veranstaltete das Nationale Sportkomitee eine Konferenz an der Sportuniversität, auf der die Erfahrungen und die neuen Schwerpunkte des nationalen Sportunterrichts publik gemacht wurden.

Konferenz zur Reform des nationalen Sportunterrichts (1960)

Doch die neuen Vorgaben hatten nur kurze Zeit Bestand. Mit Beginn der Kulturrevolution wurde auch die Lehrerausbildung an der Sportuniversität Peking in Mitleidenschaft gezogen und zeitweise ganz eingestellt.

Die Lehrerausbildung heute

Mit dem Ende der „chaotischen“ Phase der Kulturrevolution begann Anfang der 70er Jahre langsam der strukturelle und institutionelle Neuaufbau der Lehrerausbildung in China. Die 80er und 90er Jahre wurden durch zwei große Reformen des Bildungssystems geprägt (vgl. Interview mit Hr. ZHANG Xinsheng[2]), aus denen sich die heutige Struktur des Bildungssystems und der Lehrerausbildung entwickelt haben.

Auch heute noch werden in China alle Maßnahmen im Bildungswesen vom Kindergarten bis zu den Universitäten einheitlich für das gesamte Land im Erziehungsministerium in Peking vorbereitet, von dort implementiert, kontrolliert und finanziert. Dies gilt folglich auch für die Ausbildung der Lehrer.

In der Lehrerausbildung werden grundsätzlich drei verschiedene Ausbildungswege angeboten, die sich in Dauer und Qualifikation für bestimmte Klassenstufen unterscheiden:[3]

Grundschullehrer absolvieren ein dreijähriges Ausbildungsprogramm an einer Fachschule (Pädagogische Mittelschule (Oberstufe)). Die angehenden Lehrer haben in der Regel die Allgemeine Mittelschule (Unterstufe) abgeschlossen und sind nach Abschluss ihrer Ausbildung zwischen 17 und 19 Jahre alt.

Lehrer an Mittelschulen (Unterstufe) werden in zwei- bis dreijährigen Programmen („Kurzzeitstudium“) an einer Fachhochschule, einem College oder einer Universität akademisch ausgebildet. Voraussetzung ist der Abschluss der Allgemeinen Mittelschule (Oberstufe) bzw. ein vergleichbarer Schulabschluss und das erfolgreiche Bestehen der nationalen Hochschulaufnahmeprüfung.

Lehrer, die später in der **Oberstufe** unterrichten, werden in einem mindestens vierjährigen Programm in einem Normal College, College oder in einer Universität ausgebildet. Für sie gelten die gleichen Zulassungsvoraussetzungen wie für die Ausbildung zum Lehrer an Mittelschulen (Unterstufe).

Im Gegensatz zur Ausbildung zum Grundschullehrer, die keine weitere Spezialisierung vorsieht, kann man sich in der akademischen Lehrerausbildung im „Kurzzeitstudium“ auf Biologie, Chemie, Chinesische oder Englische Sprache, Kunst, Mathematik, Musik, Politik, Physik, Sport oder Vorschulerziehung spezialisieren. Das allgemeine pädagogische Grundstudium bietet ferner die

Das Bildungssystem in China

Alter	Ausbildungsjahr	Schultyp		
21 20 19 18	16 15 14 13	Hochschule	Universität	sonstige
Hochschulaufnahmeprüfung				
17 16 15	12 11 10	Allgemeine Mittelschule (Oberstufe)	berufsqualifizierende Schulen	
14 13 12	9 8 7	Allgemeine Mittelschule (Unterstufe)		
11 10 9 8 7 6	6 5 4 3 2 1	Grundschule		

Grundstudium Pädagogik

Pflichtfächer:
- Sozialistischer Wiederaufbau Chinas
- Englisch
- Pädagogik
- Marxistische Philosophie
- Morallehre
- Sport
- Computergrundlagen
- Psychologie
- Didaktik (für Chinesische Sprache und Kalligraphie)

Zusatzfächer für die Studienrichtung Mittelschulerziehung:
- Kinderpsychologie
- Schreiben (im Sinne von Texte verfassen)
- Klassische Chinesische Sprache
- Erziehungspsychologie
- Nationale und internationale Erziehungsgeschichte
- Menschliche Anatomie
- Moderne Chinesische Sprache
- Moderne Chinesische Literatur
- Methodische Erziehungswissenschaft
- Schulverwaltung
- Statistik
- Theorie der Mittelschulbildung und Morallehre

Spezialisierung auf Computerwissenschaften, Finanz- und Rechnungswesen, Geographie, Geschichte, angewandte Technologien oder Mittelschulerziehung an. In einem anschließenden Hauptstudium umfasst das Studienprogramm Fächer wie Klassische Chinesische Literatur, Marxistische Theorie, Moderne Chinesische Literatur und Mathematik.[4]

Allen Ausbildungsgängen zum Lehrerberuf ist jedoch gemein, dass die Lehrer nach ihrer Ausbildung kaum über praktische Lehrerfahrung verfügen, da ihre pädagogische Ausbildung überwiegend theoretisch stattfindet. Ein Problem, mit dem sich auch viele andere Berufseinsteiger in China konfrontiert sehen.

An der Sporthochschule Peking werden heute in fünf Colleges sieben Bachelor-Programme angeboten (Körpererziehung, Gesellschaftssport, sportliches Training, Traditionelle Sportarten, Kinesiologie und Humanwissenschaft, Sportmanagement, Sportberichterstattung). Die Regelstudienzeit beträgt vier Jahre. Für alle Studienschwerpunkte sind Fächer wie Pädagogik, Theorie der Körpererziehung und wissenschaftliche Untersuchungsmethoden in der Körpererziehung obligatorisch. Zusätzlich werden für jeden Studienschwerpunkt spezielle Kurse angeboten. Im Hauptkurs Körpererziehung beschäftigen sich die Studierenden z. B. mit der Planung und Durchführung von Sportunterricht in der Schule, mit der olympischen Bewegung und mit der Erziehungspsychologie, dazu kommen Praxiskurse in verschiedenen Sportarten.

Studieninhalte
Bachelor Körpererziehung

Allgemeiner Sportbereich (für alle Schwerpunkte):
Pädagogik, Bewegungsanatomie, Bewegungsphysiologie, Sportmedizin, Sportpsychologie, Bewegungsbiochemie, Bewegungsbiomechanik, Statistik für Körpererziehung, Theorie der Körpererziehung, Erfassung und Evaluation der Körpererziehung, Körpererziehung in der Schule, wissenschaftliche Untersuchungsmethoden in der Körpererziehung, elektronische Datenverarbeitung und sportliches Training.

Körpererziehung:
z. B. Geschichte der Körpererziehung, Planung und Durchführung von Sportunterricht in der Schule, Wachstum und Entwicklung bei Teenagern, Sportsoziologie, Grundlagen der Chinesischen Medizin und Gesundheitsvorsorge sowie Praxiskurse (z. B. Wushu, Tischtennis, Schwimmen).

Das dreijährige Masterprogramm und das dreijährige Promotionsprogramm werden in fünf Schwerpunkten angeboten (Sportsoziologie, Angewandte Psychologie, Kinesiologie und Humanwissenschaft, Körpererziehung und sportliches Training sowie Traditionelle Sportarten).

[hesl]

---

1 Aulig, T.: Wirtschaft und Bildung in der VR China. Dissertation der Ludwig-Maximilians-Universität München. München 2006.

2 China Journal (Hrsg.): Über Bildungspolitik und die Rolle des Sport in der chinesischen Gesellschaft. Interview mit ZHANG Xinsheng (Stellvertretender Bildungsminister der VR China). In: China Journal 02/2008.

3 State Environmental Protection Administration (Hrsg.): Teachers Law of the People's Republic of China. Fassung gültig ab 01.01.1994 In: [http://english.zhb.gov.cn/zffg/fl/199310/t19931031_49735.htm] vom 05.05.2008.

4 Nowak-Speich, R.: Bildung und Erziehung in der Volksrepublik China. Interdependenzen von Politik, Wirtschaft und Pädagogik. Dissertation der Universität St. Gallen. Bamberg 2006.

04/ Menschenrechte und Olympischer Sport

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – diese Maxime ist das Fundament, auf dem die Gründungsväter der Bundesrepublik Deutschland eine neue deutsche Gesellschaft gebaut sehen wollten. Mit diesem Satz wird auf die humanitäre Katastrophe verwiesen, die der Nationalsozialismus in Deutschland und weit über Deutschland hinaus ausgelöst hatte. Mit dieser Feststellung wird eine Leitlinie angeboten, die es uns möglich macht, dass aus der menschenverachtenden Politik der Vergangenheit gelernt werden kann, dass sich unsere Gesellschaft zukünftig durch Humanität und Würde auszeichnen kann. Damit ist uns Deutschen aber auch ein Auftrag mit auf den Weg gegeben, wo immer die Menschenwürde angetastet wird. Wo immer Menschenrechte in dieser Welt verletzt werden, sind diese anzuklagen und ist dagegen anzugehen. Wir alle haben uns dafür einzusetzen, dass es zu einer Achtung der Würde des Menschen kommt. Deshalb ist jeder Vollzug einer Todesstrafe ein Vollzug zuviel, jede Bestrafung eines angeblich Schuldigen ohne ein Urteil eine Bestrafung zuviel, jede präventive Verhaftung eine zuviel und jede Verweigerung des Dialogs mit Andersdenkenden eine Verweigerung zuviel. Grundsätzlich muss für uns alle gelten, dass jede Verletzung der Menschenwürde eine zuviel ist. Dies gilt für unser eigenes Land. Dies gilt für Demokratien. Dies gilt vor allem aber auch für autoritäre oder totalitäre Staaten, so z. B. für Russland und nicht zuletzt für China. Wenn wir von Menschenrechten reden, so sollten sie allen Menschen gewährt werden und wir haben uns deshalb auch in aller Entschiedenheit gegen eine Relativierung der Menschenrechte einzusetzen. Menschenrechte sind universell, wo immer Menschen leben, haben sie Gültigkeit. Frauen wie Männer haben einen Anspruch auf Gleichberechtigung, Kinder benötigen den Schutz der Erwachsenen, Minderheiten sind von der Mehrheit zu respektieren, Religionsfreiheit ist zu gewähren, jeder Mensch hat das Recht auf ein würdiges Leben.

Wenn in diesen Tagen aus Anlass der Olympischen Spiele in Peking vermehrt der Fokus auf China gerichtet ist, wenn die Frage nach der Einhaltung der Menschenrechte in einer totalitären Gesellschaft gestellt wird, so ist dies angesichts der Menschenrechtsverletzungen, die nach wie vor in China alltäglich sind, notwendig, nahe liegend und bedarf einer sorgfältigen Würdigung. Der Olympische Sport, allen voran das IOC hat sich an dieser Diskussion zu beteiligen. Es darf dabei jedoch nicht vergessen werden, dass Menschenrechtsverletzungen nicht nur in Diktaturen vorkommen. Auch in Demokratien wird noch die Todesstrafe vollstreckt. Präventive Verhaftungen sind auch in nordamerikanischen und europäischen Staaten immer häufiger auf der Tagesordnung, und die Verweigerung des Dialogs mit Andersdenkenden zeichnet nicht nur die autoritären Regime dieser Welt aus. Auch kann der Hinweis gemacht werden, dass in China nicht erst in jüngster Zeit Menschenrechtsverletzungen zu beobachten sind, ja dass sich die Situation in Bezug auf die Menschenrechte seit der

marktwirtschaftlichen Öffnung eher positiv entwickelt hat. Dieser relativierende Hinweis geht meist mit dem Vorwurf einher, dass sich die Verfechter der Menschenrechte der populären Olympischen Spiele bedienen würden, um auf diese Weise eine interessierte Öffentlichkeit zu erhalten.

Gewiss können solche Fragen aufgeworfen und diskutiert werden. Es kann auch der Hinweis gemacht werden, dass zuvor bereits Großereignisse des Sports in China stattgefunden haben, ohne dass sie eine entsprechende Menschenrechtsdiskussion ausgelöst haben. Die Organisationen des Sports werden zurecht auch darauf hinweisen, dass in den Ländern, in denen bislang Olympische Spiele ausgerichtet wurden, keineswegs eine Situation anzutreffen war, die unter Menschenrechtsgesichtspunkten alle zufrieden stellen konnte. Solche Hinweise sind verständlich und solche Fragen sollten diskutiert werden. Bezogen auf das Problem, das es zu lösen gilt, sind sie jedoch nicht weiterführend.

Es ist notwendig, angemessen und gerade auch für die Olympische Bewegung bedeutsam, dass sie sich aus Anlass der Olympischen Spiele in China den Fragen nach der Würde des Menschen und den Fragen nach dem Vollzug der Menschenrechte stellt. Doch die Antworten auf diese Fragen sind keineswegs so einfach zu finden, wie es üblicherweise angenommen wird. Wir alle beklagen die Verletzung der Menschenrechte, wir alle wehren uns, wenn die Würde des Menschen angetastet wird, wir alle nehmen für uns eine bestimmte Moral in Anspruch, um auf das Unrecht hinzuweisen, dass mit Menschen an den verschiedensten Orten dieser Welt geschieht. Die Frage, die sich in Bezug auf die Menschenrechtsverletzungen in China und anderswo auf dieser Welt jedoch stellt, ist jene nach der Verantwortung. Wer übernimmt Verantwortung, wenn Menschenrechte verletzt werden, welche Verantwortung gibt es aus einer nationalen, aus einer bilateralen, aus einer internationalen Perspektive? Sucht man eine Antwort auf diese Frage, so müssen wir ein Dilemma erkennen.

Die Wirtschaft versucht die Verantwortung in dieser Frage weit von sich zu weisen, sie verweist auf das Politiksystem. Deshalb werden beste Geschäfte mit China gemacht und deshalb gibt es auch bei Verhandlungen über zukünftige Wirtschaftsbeziehungen nur am Rande oder gar keinen Menschenrechtsdialog. Die Wissenschaft trifft sich mit den Organisationen der Wissenschaft in den betreffenden Ländern, in denen Menschenrechtsverletzungen stattfinden. Sie erforscht vielleicht sogar die Situation der Menschenrechte in China. Eine Verantwortung für den Vollzug der Menschenrechte übernimmt sie jedoch nicht. Die Kultur befindet sich längst in einem internationalen Austausch, auch dabei können durchaus Menschenrechte thematisiert werden, doch die Verantwortung wird auf Dritte abgeschoben. Gleiches gilt für den Sport. Auch er befindet sich seit langem in einem internationalen Austausch. Doch eine Verantwortung für die Menschenrechtsproblematik kann und will er nicht übernehmen. Bleibt also nur die Politik. Alle anderen Teilsysteme verweisen auf ihre Nichtzuständigkeit in Bezug auf das Problem. Betrachten wir die Politik etwas genauer, so müssen wir jedoch erkennen, dass sie sich in Bezug auf die Bearbeitung dieser Thematik als nicht besonders glaubwürdig erweist. Zum einen stehen die politischen Behüter der Menschenrechte in der Gefahr, in ihren eigenen politischen Gefilden Menschenrechte zu verletzen. Zum anderen wird vor dem Hintergrund vielfältiger politischer Interessen der Dialog über die Menschenrechte in der internationalen Tagesordnung immer weit nach hinten verschoben.

Will man einen Ausweg aus diesem aufgezeigten Dilemma finden, scheint es so zu sein, dass die Lösung nur im Menschen selbst, bei jedem einzelnen Bürger und jeder Bürgerin zu suchen ist. Den Menschenrechtsdialog hat somit jeder von uns zu führen. Jeder ist aufgefordert, sich am Schutz der Menschenrechte zu beteiligen: der Sportler, der Funktionär, der Journalist, der Partner aus der Wirtschaft, der Wissenschaftler.

Jene, die dabei dem Bereich des Sports zugehören, sollten sich dabei jedoch eher durch Bescheidenheit auszeichnen. Der Beitrag des Sports, den er zu Gunsten einer positiven Menschenrechtsentwicklung erbringen kann, ist eher ein indirekter Beitrag. Auch dieser Beitrag kann durchaus seine Wirkungen zeigen. Dies lässt sich in China seit seiner Öffnung, seit der Entscheidung zu Gunsten der chinesischen Olympischen Spiele in vielfältiger Weise beobachten. Der Sport ist ohne Zweifel ein Anlass für umfassende Lernprozesse. Der Sport ist auch ein Anlass für einen Wissensaustausch im Sport selbst und weit über den Sport hinaus. Schließlich ist der Sport vor allem auch ein Anlass der persönlichen Begegnung und des persönlichen Gesprächs, in dem Menschen Vertrauen aufbauen, Bindungen eingehen, Verantwortung übernehmen. Seit der Vergabe der Olympischen Spiele zu Gunsten von Peking haben in China unzählige Begegnungen, Wettkämpfe, Gespräche, Kongresse, Symposien, Workshops und Beratungen stattgefunden. Der Sport war dabei ein Vehikel zur Internationalisierung des chinesischen Sports und damit immer auch zur Internationalisierung der chinesischen Gesellschaft. Zumindest Teile, insbesondere die urbanen Regionen der chinesischen Gesellschaft, wurden dadurch geöffnet. Deshalb war die Entscheidung des IOC, die XXIX. Olympischen Spiele nach China zu vergeben eine sinnvolle und wegweisende Entscheidung. Und deshalb wäre ein Boykott der Spiele, so wie ihn manche Menschenrechtsorganisationen und einzelne Repräsentanten gefordert haben, der falsche Weg. Doch nicht nur Internationalisierung ist dabei eine durchaus wünschenswerte Folge, die Sportbegegnungen ermöglicht haben. Der internationale Sport kann auch ein demokratisches Modell anbieten, das einer sich wandelnden chinesischen Gesellschaft durchaus ein Vorbild sein kann. Die chinesische Gesellschaft befindet sich auf dem Weg zu einer Zivilgesellschaft und benötigt dabei strukturelle Hilfen. Die Idee des Olympischen Sports und die Werte des Olympismus, der Verzicht auf jegliche Diskriminierung, das Ideal der Chancengleichheit und nicht zuletzt das Prinzip des Fairplay können dabei durchaus eine wichtige Hilfe sein. Dennoch hat sich der Sport dabei durch Bescheidenheit auszuzeichnen. Denn vor allem ist Glaubwürdigkeit vonnöten. Wenn der Sport selbst die Würde des Menschen antastet, wie dies beim Doping-Betrug der Fall ist, wenn der Sport sich durch Korruption auszeichnet, wie dies in jüngster Zeit vermehrt der Fall war, wenn Gewalt im Sport angetroffen werden kann, wenn somit im Sport selbst sein ureigenstes Prinzip, das Prinzip des Fairplay mit Füßen getreten wird, so ist allerdings kaum anzunehmen, dass der Sport den ihm angestammten Beitrag zum Schutz der Würde des Menschen erbringen kann.

[hedi]

05/ Der Tibetkonflikt und die friedenspolitische Bedeutung der Olympischen Spiele

Politiker haben in diesen Tagen einen eigenartigen politischen Wettkampf ausgerufen. Moralische Heuchelei und unverschämter Opportunismus heißen dabei die Wettkämpfe und immer mehr Politiker versuchen sich gegenseitig darin zu überbieten, den deutschen Sport zu belehren und die Autonomie des Sports in Frage zu stellen. Ohne ausreichende sachliche Kenntnis, ohne Möglichkeiten zur direkten Beurteilung der Lage, abhängig von Presseberichten, die nicht selten journalistisch fragwürdig, weil einseitig sind und meist unter einem Mangel an Information leiden, sympathisieren die Politiker mit einer tibetischen Unabhängigkeitsbewegung, erwarten Boykottmaßnahmen des DOSB und empfehlen die Nichtteilnahme politischer Repräsentanten bei der Eröffnungsfeier. Sie stellen die Olympische Charta in Frage, ohne diese auch nur annähernd im Detail zur Kenntnis genommen zu haben. Sie unterstützen einseitig politische Meinungsäußerungen von Athleten und kritisieren nicht weniger einseitig Funktionäre, die angeblich autoritär, starrköpfig, vergreist und inkompetent sind. Sämtliche Vorurteile der in Deutschland üblichen Funktionärsschelte werden dabei gebetsmühlenartig wiederholt. Diese Art der Kritik kann der Aufmerksamkeit von Medien sicher sein, Massenmedien und Politik spielen ein Ping-Pong-Spiel der moralischen Heuchelei und des politischen Opportunismus.

Angesichts dieser Situation scheint es angebracht, dass man zunächst und vor allem die Fakten sprechen lässt. Dabei muss wohl zuerst über die Fakten des olympischen Sports gesprochen werden, damit jene, die offensichtlich von diesem zu wenig oder nichts verstehen, etwas genauer nachvollziehen können, über was zu sprechen ist.

Zu allererst muss dabei festgestellt werden, dass Olympische Spiele an Städte vergeben werden, die sich gemeinsam mit ihrem Nationalen Olympischen Komitee beim IOC für die Ausrichtung der Spiele beworben haben. Die Vergabe der Spiele ist dabei nicht an eine Überprüfung der Menschenrechtssituation in den Bewerberländern gebunden. Dies ist durchaus im Sinne von Pierre de Coubertin. Würde man die Einhaltung der Menschenrechte zur Bedingung machen, so gäbe es diese Spiele nicht. Weder hätten jemals Olympische Spiele in den Vereinigten Staaten stattfinden können, noch hätte man die Olympischen Spiele in der ehemaligen Sowjetunion oder in Japan ausrichten dürfen. Folgt man den Erkenntnissen von Amnesty International, so gibt es überhaupt nur wenige Länder in der Welt, in denen die Menschenrechte konsequent zur Anwendung kommen. Die Verletzung von Menschenrechten ist in fast allen Nationen dieser Welt zu beobachten. Der Wunsch, dass in allen Gesellschaften der Welt die Menschenrechte zu beachten sind, hat deshalb durchaus eine aktuelle Relevanz. Wichtig ist allerdings in diesem Zusammenhang, dass die Menschenrechte dabei nicht gegeneinander ausgespielt werden sollten. Die Menschenwürde ist unantast-

bar, sie ist in gewisser Weise aber auch nicht teilbar. Der Vollzug der Todesstrafe in einem Land ist deshalb nicht weniger gewichtig als die eingeschränkte Meinungsfreiheit oder die Religionsfreiheit in einem anderen Land.

Die Planung, Vergabe und Durchführung Olympischer Spiele sollten dennoch im Zusammenhang mit der Menschenrechtssituation gesehen werden. Im Sinne Coubertins sollte es dabei darum gehen, mit den Olympischen Spielen eine Situation zu erzeugen, in der der internationalen Öffentlichkeit die Menschenrechtslage in dem jeweiligen Gastgeberland offengelegt wird. Dabei sollten die Olympischen Spiele möglichst so ausgerichtet werden, dass sie zu einer Verbesserung der Lage jener Menschen beitragen, die unterdrückt werden und deren Menschenrechte bedroht sind. Betrachten wir vor dem Hintergrund dieser Sichtweise die Situation Chinas und die Vergabe der Spiele an die Olympiastadt Peking, so können wir erkennen, dass die Entscheidung des IOC zugunsten von Peking und für die Durchführung der Olympischen Spiele im August genau diesen Beitrag geleistet hat und leistet, den Coubertin gewünscht hat. Ohne die Vergabe der Spiele an die Stadt Peking gäbe es die aktuelle Diskussion über den Tibetkonflikt nicht, ohne die Vergabe der Spiele hätten die chinesischen Minderheiten und das buddhistische Tibet keinen Bezugspunkt, mittels dessen die aktuelle Diskussion erst ermöglicht wurde. Über das Vehikel der Olympischen Spiele ist in China eine interne Diskussion entstanden, die in ihrer Reichweite heute noch gar nicht zu beurteilen ist. Allein die Tatsache der Vergabe der Spiele hat bereits in den vergangenen acht Jahren eine Internationalisierung innerhalb der chinesischen Bevölkerung, insbesondere in den Großstädten, erbracht, die ihresgleichen sucht. Für die erwünschten Demokratisierungsprozesse in China ist dieser Sachverhalt ausgesprochen bedeutsam. Durch die Schulungsprogramme aus Anlass der Olympischen Spiele hat sich die Verständigungsmöglichkeit der Chinesen ganz wesentlich verbessert, Fremdsprachenkenntnisse wurden erweitert, die internationale politische Kompetenz hat sich erhöht. Der Austausch mit den vielen internationalen Beratern hat ein Übriges geleistet.

Nicht weniger wichtig ist ein zweiter Aspekt der olympischen Idee, so wie sie Pierre de Coubertin geschaffen hat. Olympische Spiele sind nach seinem Verständnis ein Politikum ganz besonderer Art: Es geht dabei um die Realisierung einer friedenspolitischen Idee. Im Gefüge der Weltpolitik haben die Olympischen Spiele ihre politische Funktion darin zu erfüllen, dass sie sich selbst jeder politischen Äußerung im engeren Sinne enthalten und sich als eine Institution auf Zeit definieren, in der alle Beteiligten sich während der 16-tägigen Dauer der Spiele jeder politischen, religiösen und rassistischen Äußerungen enthalten. Schelsky sprach in diesem Zusammenhang vom „Frieden auf Zeit“. Es werden damit die Voraussetzungen geschaffen, dass sich Athleten aus der Welt kennenlernen und sich gegenseitig achten. Dies alles hat ausdrücklich ohne jede Gewalt zu geschehen. Diese Idee mag aus der heutigen Sicht belächelt werden und doch ist diese Idee nach wie vor das konstitutive Merkmal der Olympischen Spiele der Neuzeit. Wer diese Idee verletzt, der gefährdet die Olympischen Spiele und stellt sie in Frage. Deshalb ist es wichtig, dass die Regeln, wie sie über die Charta vorgegeben werden, nach wie vor ihre Gültigkeit haben und von allen Beteiligten eingehalten werden. Wie es für alle übrigen Regeln des Sports gilt, wird zur Teilnahme an den Olympischen Spielen niemand gezwungen. Wer jedoch daran teilnimmt, verspricht, dass er jene Regeln beachtet, die man gemeinsam vereinbart hat. Deshalb können politische Äußerungen während der

Wettkämpfe nicht erlaubt sein, deshalb müssen rassistische Artikulationen unterbunden werden, deshalb können religiöse Bekundungen keinen Platz bei den Olympischen Spielen finden. Damit wird keineswegs die freie Meinungsäußerung der Athleten, Trainer und Funktionäre in Frage gestellt. Jeder kann als Individuum seine Meinung äußern, jeder ist mündiger Bürger und kann sich in seiner Mündigkeit parteipolitisch artikulieren, Ideologien verfolgen oder für religiöse Minderheiten einsetzen. Dieses Engagement ist jedoch nur außerhalb des olympischen Dorfes und nur außerhalb der olympischen Sportstätten möglich. Es kann vor, nach und während der Wettkämpfe stattfinden. Es ist jedoch territorial von der olympischen Stätte zu trennen, in der die Olympischen Spiele veranstaltet werden. Aus gutem Grund ist es deshalb auch verboten, dass teilnehmende Funktionäre, Betreuer, Trainer und Athleten während der Olympischen Spiele für Massenmedien tätig sind, und aus ebenso gutem Grunde sind die olympischen Sportstätten eine werbefreie Zone und ist die Werbung am Körper des Athleten mit Ausnahme der Logos der Ausrüster limitiert. All diese Regeln sind nicht Resultat geistloser Funktionärsentscheidungen, sie wurden vielmehr in einem 100-jährigen Regel-Entwicklungsprozess zwischen allen Beteiligten ausgehandelt. Athleten, Trainer und Funktionäre haben sich auf diese Regeln verständigt und dabei vereinbart, dass Verstöße zu sanktionieren sind.

Aus der Sicht des Sports ist allerdings nicht nur die besondere politische Qualität der Olympischen Spiele herauszustellen, wenngleich dies die vorrangige Aufgabe des Sports selbst ist. Diesbezüglich sind in den vergangenen Wochen und Monaten ohne Zweifel Versäumnisse zu beklagen. Zum politischen Mandat des Sports gehört, dass er sich aus einer autonomen Haltung heraus auch zu den politischen Fragen äußert, die außerhalb der Olympischen Spiele diskutiert werden und die Spiele direkt oder indirekt betreffen. Bezogen auf die Olympischen Spiele von Peking müssen damit alle Konflikte angesprochen werden, die in Bezug auf die Spiele derzeit zu beobachten sind. Es muss dabei der Darfur-Konflikt zur Sprache kommen, das Verhältnis von Taiwan zu China ist kritisch zu bewerten und die problematische Menschenrechtssituation in allen Provinzen Chinas steht auf dem Prüfstand. Nicht zuletzt muss über den Tibetkonflikt gesprochen werden. Auffällig ist, dass die allgemeine politische Diskussion dabei nur noch den Tibetkonflikt im Zentrum hat. Alle anderen Konfliktlagen und übrigen Menschenrechtsprobleme in dieser Welt, wie sie beispielsweise in Afrika, in Palästina, Israel, im Kosovo oder in Afghanistan anzutreffen sind, werden ausgeklammert und von jenen Politikern als weniger bedeutsam erachtet. Zumindest ist nicht ein vergleichbares Engagement zu erkennen. Leider hat der Sport selbst in der Vergangenheit und auch in diesen Tagen bei all diesen Fragen selten sein politisches Mandat in Anspruch genommen, das er durchaus als autonomes Partnersystem des Staates in Anspruch nehmen darf.

Nimmt man in Bezug auf den Tibetkonflikt dieses Mandat in Anspruch, so sollte der Sport die Politik fragen, warum sich die Politik bezüglich der Menschenrechtspolitik in China ausgerechnet des Sports bedient, das eigene politische System hingegen selbst bislang auf diesem Gebiet eher versagt hat und meist wirkungslos geblieben ist. Zu fragen ist auch, warum nicht die anderen wichtigen gesellschaftlichen Bereiche, wie z. B. die Wissenschaft, die Wirtschaft, die Kultur in vergleichbarer Weise beansprucht werden, wenn es um die Durchsetzung der Menschenrechte in China geht. In Bezug auf den Tibetkonflikt ist zu fragen, ob der Deutsche Bundestag, die Bundesregierung und jene Repräsentanten der politischen Parteien,

die sich zu Gunsten Tibets zu Wort gemeldet haben, das Ziel eines unabhängigen Tibets verfolgen, obgleich sie damit die Ein-China-Politik in Frage stellen, die sie selbst bislang unterstützt haben. Es muss auch gefragt werden, welche zusätzlichen Schritte sie selbst dabei tun, um dieses Ziel zu erreichen. Denn es darf wohl angenommen werden, dass lediglich durch einen Boykott der Olympischen Spiele dieses Ziel nicht erreicht werden kann.

In Bezug auf Tibet sind die Politiker ferner zu fragen, warum und mit welcher Zielsetzung sie die politische Konzeption des Dalai Lama unterstützen, bei der in einem autonomen Tibet die staatliche Führung gleichzeitig das religiöse Oberhaupt wäre. Kirche und Staat sind dabei nicht in jener Weise getrennt, wie dies für alle EU-Staaten üblich ist.

Vielleicht muss der Sport auch die Frage aufwerfen, welches Verhältnis zur Gewalt jene erkennen lassen, die die Proteste zu Gunsten eines autonomen Tibets unterstützen, die politischen Bekundungen während des Fackellaufes begrüßen und sich dafür einsetzen, dass auch bei den Spielen selbst politische Bekundungen erlaubt sind. Die Frage des Verhältnisses zwischen Gewalt und Gegengewalt spielt in der Beurteilung der aktuellen politischen Lage in Tibet derzeit eine entscheidende Rolle. Ohne Zweifel handelt es sich bei China um einen autoritären Staat, dessen Staatsgewalt gegen Minderheiten eingesetzt wird. Das Massaker auf dem „Platz des himmlischen Friedens“ spricht eine eigene Sprache. Inner- und außerhalb Tibets ist jedoch schon längere Zeit eine buddhistische Gewalt zu beobachten, die zu Recht auf die Ablehnung des Dalai Lama stößt. Muss diese Gewalt nicht im gleichen Maße als religiös bedingte Gewalt verurteilt werden, wie dies zu Recht gegenüber islamistischer Gewalt geschieht.

Der Sport könnte gewiss noch viele Fragen an die Politik in diesem Zusammenhang richten. Eines wird dabei deutlich: Die derzeit in der Öffentlichkeit über die Olympischen Spiele geführte Diskussion wird von gefährlichen Vorurteilen, Missverständnissen und Unwissen geprägt. Es wird eine opportunistische Moraldebatte geführt, die von Heuchelei geprägt ist und deren eigentliche Ziele nicht offengelegt werden. Gleichzeitig wurde dadurch eine Krise innerhalb der olympischen Bewegung hervorgerufen, die eine Bestandsgefährdung der Olympischen Spiele bedeutet. Ohne oder wider besseres Wissen wird dabei eine wichtige gesellschaftliche Institution in einer globalen Welt in Frage gestellt, für die es gute Gründe gibt, dass man sie auch zukünftig erhält. Die Spiele werden meines Erachtens dringender denn je benötigt.

[hedi]

Eine gekürzte Form dieses Beitrags wurde in der Frankfurter Rundschau vom 12.04.2008 veröffentlicht.

06/ Olympische Spiele in China. Tibet – Menschenrechte – Boykott. Politik auf dem Rücken des Sports?

Studierende am Tübinger Institut für Sportwissenschaft sahen sich mit dem Problem konfrontiert, dass sich Freunde und Bekannte nach ihrer Meinung zur aktuellen vorolympischen Diskussion über Tibet, zur Menschenrechtslage im Gastgeberland und zu einem Boykott der Olympischen Spiele erkundigten. Sie stellten fest, dass sie auch nicht wirklich mehr wussten –und handelten. Der Einladung zu einer Podiumsdiskussion, die am 29.04.2008 im Hörsaal des Instituts für Sportwissenschaft in Tübingen stattfand, folgte jeweils ein Experte für die verschiedenen Teilaspekte ihrer Fragen und eine große Zahl interessierter Kommilitonen und Gäste. Durch die Diskussion führte Holger Kühner (Leiter der Hörfunk-Sportredaktion des SWR in Mainz).

Für die Fragen zur Tibetproblematik stand der Sinologe Prof. Dr. Gunter Schubert vom Seminar für Sinologie und Koreanistik zur Verfügung. Er wies in seiner Einführung darauf hin, dass man im vorliegenden Fall mit zwei konkurrierenden Souveränitätsansprüchen konfrontiert wird. Aus chinesischer Sicht gehört Tibet seit dem 13. Jahrhundert, als die Mongolen Tibet eroberten, zu China. Die tibetische Seite vertritt die Meinung, dass Tibet zu dieser Zeit ein eigenes Königreich gebildet habe und dass „auch durch die folgenden Jahrhunderte hindurch Tibet ein unabhängiger Staat gewesen sei, ‚besonders unabhängig' zwischen 1913 und 1959", erläuterte der Sinologe. Die 1913 von Tibet abgegebene Souveränitätserklärung wurde von China zuerst ignoriert und ab 1951, nach der Gründung der Volksrepublik, hat man begonnen, die eigenen Souveränitätsansprüche durchzusetzen. „Tatsache ist, dass die internationale Gemeinschaft in keinem offiziellen Dokument (mit Ausnahme einer US-amerikanischen Resolution, 1991) anerkannt hat, dass Tibet unabhängig ist. Im Gegenteil, alle offiziellen Regierungsdokumente lassen keinen Zweifel daran, dass Tibet integraler Bestandteil der VR China ist", stellte Prof. Dr. Schubert heraus.

In aller Klarheit wies er aber auch darauf hin: „China hat ein Minoritäten-Problem, das schnellsten gelöst werden muss!". Durch die Unzufriedenheit der Minderheiten ist die politische Stabilität gefährdet. Die 5,25 Mio. in China lebenden Tibeter sind nur eine dieser Minderheiten und doch ein Sonderfall, da sie zu den wenigen gehören, die die Tradition einer eigenen Staatlichkeit aufweisen. Sollte es zu einem größeren Aufstand in Tibet während der Olympischen Spiele kommen, würde dies das derzeit angespannte Verhältnis zwischen dem Westen und China sicherlich deutlich verschlechtern.

Minderheiten in China

- 92% der Bevölkerung Chinas sind Han-Chinesen, doch seit ihrer Gründung sieht sich die Volksrepublik als multiethnisch (auch laut der Verfassung).
- 55 ethnische Minderheiten sind offiziell anerkannt.
- 15-20 ethnische Minderheiten sind nicht offiziell anerkannt (z. B. die Sherpa).
- Die Minderheiten besiedeln mehr als 60% des heutigen Staatsgebiets der VR China.
- Taiwanesen sind keine Minderheit, sondern Han-Chinesen, die nicht auf dem Staatsgebiet der VR China leben.
- Politische und kulturelle Autonomie ist in der chinesischen Verfassung und im Autonomiegesetz von 1984 festgeschrieben. Minoritäten sollen insofern nicht assimiliert werden. (Problem ist die Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen).

Als Expertin für Menschenrechtsfragen wurde Dr. Renate Müller-Wollermann von Amnesty International (AI) eingeladen. Sie wies einleitend darauf hin, dass AI keine Hitlisten über Menschenrechtsverletzungen führt, dass aber die Menschenrechtsverletzungen in China seit Jahrzehnten von AI kritisiert werden. Durch die Olympischen Spiele ist die Thematik jetzt vermehrt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten. Wobei auch Amnesty die Meinung vertritt, dass sich in China vieles zum Positiven hin verändert. Grundsätzlich hat man auch nichts dagegen einzuwenden, dass die Spiele nach Peking vergeben wurden, es wird auch nicht zum Boykott aufgerufen. Allerdings plädiert man für eine ausgewogene Wahrnehmung der Situation und weist auch darauf hin, dass es nicht nur Menschenrechtsverletzungen in Tibet gibt, sondern auch in den anderen Minoritätengebieten, wie z. B. in der Autonomen Region Xinjiang, der Heimat der Uiguren. Insgesamt hatte sich die Menschenrechtssituation in China bezogen auf die Todesstrafe und die Arbeitsbedingungen zwischen 2001 und 2007 verbessert. Allerdings wurde die Situation der Menschenrechtsaktivisten schlechter und es wurde bislang für das Jahr 2008 insgesamt eine Verschlechterung festgestellt.
Wünschenswert wäre, dass sich das Internationale Olympische Komitee (IOC) zu Menschenrechtsfragen deutlicher zu Wort melde. „Bislang haben sie das versäumt“, beklagte Frau Müller-Wollermann. Das IOC sollte die chinesische Regierung an ihre Verpflichtung erinnern, die sie sich selbst 2001 bei der Vergabe auferlegt hat. Doch nicht nur das IOC, auch die Sponsoren, sollten sich zur Menschrechtssituation in China äußern.

Prof. Dr. Helmut Digel, Direktor des Instituts für Sportwissenschaft in Tübingen und Council-Mitglied des Leichtathletik-Weltverbands (IAAF), stand als Experte für sportbezogene Fragen zur Verfügung. Er erläuterte, dass sich grundsätzlich jedes anerkannte Nationale Olympische Komitee mit einer Stadt für die Olympischen Spiele bewerben kann und machte deutlich, dass er die Entscheidung des IOC im Jahr 2001 für die Vergabe der Olympischen Spiele 2008 nach Peking mit trägt. Seiner Meinung nach war diese Entscheidung wohlbedacht und richtig, nicht zuletzt da Peking eine exzellente Bewerbung eingereicht hatte. Durch die Vergabe an Peking wurde der Prozess der Internationalisierung und der Öffnung der chinesischen Gesellschaft unterstützt. Dieser Prozess ist zwar derzeit nur in den Großstädten bemerkbar, kann aber Einfluss auf das ganze Land haben.
Doch diese Entscheidung hat auch dazu geführt, dass sich – u. a. durch die aktuelle Entwicklung in Tibet – die Olympischen Spiele derzeit in einer großen Krise befinden. Sie sind nach Aussage von Prof. Dr. Digel „keineswegs so gesichert, dass wir sagen können, in 100 Tagen finden sie statt.“ Es wird versucht, die Minderheitenproblematik mit den Olympischen Spielen zu verbinden, dies führt zu einer Bestandsgefährdung der Spiele selbst. Als Verantwortlicher für die Olympischen Spiele musste sich IOC-Präsident Jacques Rogge entscheiden, was er tun kann, um die Spiele zu schützen. Er hat sich gegen die öffentliche Diskussion und für Diplomatie entschieden.
Nach Meinung von Prof. Dr. Digel hat das IOC aber auch Fehler begangen. Man hätte auf der Grundlage des Vertrags mit dem Organisationskomitee bezogen auf Tibet einen offiziellen Beobachterstatus und freie Berichterstattung verlangen können. Um jedoch hinsichtlich der Menschenrechte wirklich etwas bewirken zu können, würde er dem IOC raten, sich aller spektakulären Aktionen zu enthalten.
Ihn ärgert vor allem auch die Tatsache, dass „Sportler dazu angestachelt werden, sich über Sachverhalte zu artikulieren, mit denen sie sich zuvor nie auseinandergesetzt haben“. Und er

hat kein Verständnis, „wenn man nun den Sport benutzt, um ihn zu instrumentalisieren für Interessen, für die der Sport nicht taugt.“ Die Werbe- und Politiklosigkeit der Sportstätten während der Spiele haben ihren Grund und diese Tatsache ist schützenswert.

Die Entscheidung von IOC-Präsident Rogge, diplomatisch im Hintergrund zu agieren, unterstützte auch der Sinologe Prof. Dr. Schubert. Nach seiner Meinung ist die Konfrontationspolitik mit China kontraproduktiv, da sie eher die nationalistischen Kräfte in China wecken, die sich darin bestätigt sehen, dass der Westen nicht will, dass China „groß, stark und mächtig“ wird. Er macht deutlich, dass es den Tibetern und auch allen anderen Minderheiten mehr hilft, wenn „Menschen in China dazu ermutigt werden, einen kritischen Dialog über ihre Probleme zu führen“, denn kritische Kräfte gibt es auch in China, es gibt sie sogar in der chinesischen Regierung. Zwar sollte man sich von der Vorstellung verabschieden, das politische System in China verändern zu können, aber ein zielorientierter kritischer Dialog könnte dabei helfen, die Probleme zu lösen.

Im Anschluss an die einführenden Stellungnahmen hatten die Zuhörer die Möglichkeit ihre Fragen an die Experten zu stellen. Ausgewählte Fragen aus dem Publikum und die entsprechenden Antworten der Experten sind in gekürzter Form im Folgenden dargestellt.

Überschätzt das IOC sich teilweise selbst?
Nach Meinung von Prof. Dr. Digel kann der Weltsport für die Verbesserung der Menschenrechtssituation Nichts bewirken, wenn er nicht zuerst „sein eigenes Haus in Ordnung bringt“. Er bezog sich dabei auf die begrenzt demokratischen Strukturen, die Probleme mit Korruption und (Doping-)Betrug im IOC und grenzte damit die Möglichkeiten des IOC, eine pädagogische Institution zu sein, ein.

Was können die Sportler tun?
Dr. Müller-Wollermann sah weniger die Sportler, sondern mehr die Sportfunktionäre in der Pflicht, etwas zu tun und den kritischen Dialog zu suchen. Ihrer Meinung nach ist es jedem Sportler selbst überlassen, ob er sich äußern möchte – dies hat etwas mit der eigenen Einstellung und Zivilcourage zu tun. Prof. Dr. Digel würde es begrüßen, wenn die Sportler die Möglichkeit hätten, sich mit der Bevölkerung und z. B. religiösen Gruppen zu treffen. Dies zu organisieren, wäre dann allerdings Aufgabe der Mannschaftsführung.

Warum soll der Sportler nicht auch politisch argumentieren?
Die politische Mündigkeit der Sportler hat, nach der Auffassung des Sportwissenschaftlers Prof. Dr. Digel, in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Als Grund sah er die steigenden Belastungen im Hochleistungssport (Totalisierungsprozess), die dazu führen, dass alles auf die sportliche Karriere ausgerichtet wird, worunter häufig auch die Bildung leidet. Selbst in den Sportorganisationen sind heute Rekrutierungsprobleme bei der Besetzung der satzungsmäßig vorgegebenen Positionen der Sportlermitbestimmung zu beobachten. Was nicht heißen soll, dass es nicht auch politisch gut informierte und engagierte Sportler gibt, deren Engagement zu begrüßen sei. Es besteht jedoch die Gefahr, dass Sportler für politische Zwecke instrumentalisiert werden und diese Gefahr ist nicht zu unterschätzen.

Warum findet kein Boykott auf wirtschaftlicher Ebene statt?
Dr. Müller-Wollermann stellte klar, dass AI genauso wenig für einen wirtschaftlichen Boykott plädiert, wie für einen Boykott der Olympischen Spiele, weil beides die Menschenrechte nicht direkt voranbringen würde. Allerdings wird von AI gefordert, dass deutsche Firmen keine Produkte nach China liefern, die direkt oder indirekt für Menschenrechtsverletzungen verwendet werden können.

Warum wird der olympische Fackellauf – eingeführt von den deutschen Nationalsozialisten – verteidigt?
Bezüglich des olympischen Fackellaufs machte Prof. Dr. Digel deutlich, dass er den Fackellauf nicht verteidigt. Zwar wurde der Fackellauf tatsächlich von einem Deutschen erfunden und erstmals bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936 durchgeführt, doch er wurde in der ganzen Welt begeistert aufgegriffen und das nicht mit Bezug zum Nationalsozialismus, sondern in eindeutiger Distanz zum Nationalsozialismus. Mit der Tatsache, dass er heute Integration bewirken soll, hat er eine ganz andere Funktion als im Dritten Reich.
Das aktuelle Problem des Fackellaufs ist mit verschuldet durch das IOC, das den Schutz der Fackel durch chinesische Sicherheitskräfte erlaubt hat. Dies stellte für die Exiltibeter eine Provokation dar. Es wäre das Beste, man würde den Fackellauf abbrechen. Vor allem da die Aktion, die Fackel auf den Mount Everest zu bringen, eine erneute Provokation darstellt. Doch dafür ist es wahrscheinlich inzwischen zu spät.

Mehr Menschenrechtsverletzungen, im Sinne von mehr Festnahmen von Dissidenten, bedeutet auch, dass mehr Menschen in China ihre Meinung frei äußern. Kann dies nicht als Zugewinn für die Zivilgesellschaft gesehen werden?
Das Problem dabei sah Dr. Müller-Wollermann vor allem darin, dass es keinen Zugewinn für die Menschenrechte darstellt, wenn diese Menschen danach mehrere Jahre ins Gefängnis kommen. Vor allem in den letzten Monaten wurde sehr hart durchgegriffen, auch gegen Han-Chinesen, die in Peking für Menschenrechte eintreten. Zwar ist in den letzten Jahren die Zivilgesellschaft in China gewachsen, aber nicht in dem Maße, wie man es sich hätte vorstellen können, wenn man sich im Vergleich dazu die wirtschaftliche Entwicklung ansieht.
Herr Prof. Dr. Schubert wies ergänzend darauf hin, dass wenn der Begriff der Zivilgesellschaft nicht in der klassischen Variante (betont gegen den Staat eingestellt – was in einem autoritären Staat sehr schwierig ist), sondern im weiteren Sinne (bürgerliche Selbstorganisierung, bürgerliche Teilautonomie von staatlichen Strukturen) interpretiert wird, man dann feststellen kann, dass sich auch in China in den letzten Jahren sehr viel getan hat. Dass es Menschen gibt, die trotz der harten repressiven Bedingungen immer wieder versuchen, das Maß der zugestandenen Autonomie auszunutzen, an die Grenze des Machbaren gehen – ohne diese aber zu überschreiten. Diese Menschen und Umstände werden von uns nur sehr selten wahrgenommen, zum einen, weil wir es nicht können, da wir nur begrenzte Möglichkeiten haben, gesellschaftliche Diskurse in China zu verfolgen. Zum anderen aber auch, weil wir es nicht wollen, da wir andere Erwartungen haben.

Warum sind die Olympischen Spiele so wichtig für China?
Nach Meinung des Sinologen Prof. Dr. Schubert sind die Olympischen Spiel für China so wichtig, da sie China die Möglichkeit bieten, der Welt zu beweisen, dass sie ein Land sind,

das es verdient, ein respektiertes Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft zu werden. Dieses Ziel kann uns allen nur nützen. Daher findet er auch den Vergleich des Times-Journalisten mit Berlin 1936 so abstrus, da man damals Deutschland bewusst jenseits der Staatengemeinschaft stellen wollte. Die Olympischen Spiele in Peking stellen ein Angebot an die Staatengemeinschaft dar, aber auch die Forderung, zu respektieren, dass man nach ihren Regeln spielen will. Auch wenn man die Regeln immer wieder verletzt. Dies ist ein entscheidender Unterschied und deshalb sollten diese Olympischen Spiele auch nicht boykottiert werden.

Der Sport soll sich nicht instrumentalisieren lassen, aber inwieweit instrumentalisiert China die Olympischen Spiele und inwieweit sollte das IOC dies unterbinden?

Die Olympischen Spiele wurden immer instrumentalisiert, erläuterte der Sportwissenschaftler Prof. Dr. Digel, ein Phänomen, das den organisierten Sport seit seinem Bestehen begleitet – Diktaturen und Demokratien haben den Sport benutzt. Im Kalten Krieg war der Sport eine Bühne, auf der politische Gegner gegeneinander antraten, nicht nur die Sportler. Auch bei den Olympischen Winterspielen 2002 in Salt Lake City wurden die Spiele instrumentalisiert. Zum zweiten Mal in ihrer Geschichte wurde die vorgegebene Eröffnungsformel der Olympischen Spiele durch Präsident Bush geändert, als er seine Landsleute direkt ansprach – das erste Mal geschah dies durch Adolf Hitler. Doch die Instrumentalisierung muss nicht zwangsläufig negativ sein, 1972 wurden die Olympischen Spiele in sympathischer Weise genutzt, um der Welt zu zeigen, dass es ein neues Deutschland gibt. Es wurden Künstler und Architekten aus der ganzen Welt eingeladen und daraus entstand mit dem Münchner Olympiapark ein heute noch weltweit anerkanntes Kunstwerk, das Deutschland repräsentiert. Mit der Instrumentalisierung muss der Sport leben, aber er muss stark genug sein, dass er sich einer Fremdbestimmung entzieht und dass er über seine Regeln wacht. Oder er muss im demokratischen Dialog aller Beteiligten darüber entscheiden, dass seine Regeln geändert werden – auch das wäre denkbar und für manche Regel auch wünschenswert. Die Betonung liegt aber auf dem demokratischen Dialog.

Integration durch Sport. Kann durch die Olympischen Spiele ein neues China-Bild in der Welt entstehen?

Prof. Dr. Digel war in dieser Frage skeptisch, die Besucher der Olympischen Spiele werden beeindruckt sein von der perfekten Organisation, den imposanten Gebäuden und Hotels, der vielfältigen chinesischen Küche sowie den spektakulären Kulturdarbietungen am Rande der Olympischen Spiele. Durch die Olympischen Spiele konnte sich Peking Investitionen leisten, die dringend notwendig waren, die aber ohne die Spiele nicht möglich gewesen wären. Das Ergebnis ist die Umsetzung eines einmaligen Modernisierungsprojekts einer Millionenstadt und damit verbunden auch ein Nachhaltigkeitskonzept für die Sportstätten, das im Vergleich mit früheren Spielen herausragend ist.

Das Problem für die Chinesen ist, dass diese strukturpolischen Effekte in Frage gestellt werden, man ihre wahre Leistung im Ausland nicht wahrnimmt und nicht anerkennt. Die diskutierte Absage der Spiele wäre aber nicht nur für die Chinesen, sondern für alle Beteiligten – auch für die Sponsoren und internationalen Medien – eine ökonomische Katastrophe, über die man aber leider nicht offen diskutiert. Dass die Gastgeber auch beim Stattfinden der Spiele hohe Einbußen zu erwarten haben, ist aber selbstverschuldet. Die bekannt schlechte

Kommunikationspolitik in Krisensituationen (z. B. bei den Aufständen in Tibet) und das Verschließen vor der Weltöffentlichkeit, wird sich nun negativ auf den Erfolg der Olympischen Spiele auswirken.

Am Ende der Diskussion waren sicherlich immer noch viele Fragen offen, aber die Initiatoren waren sich einig, dass auch viele Punkte klarer wurden. Ihr Dank geht an alle Beteiligten für ihre Zeit und die umfassenden Informationen.

[hesl]

07/ „Good Luck Beijing“ – die Testwettkämpfe im Vorfeld der Olympischen Spiele

Die Chinesen möchten der Welt im Sommer tadellose Spiele bieten. Neue Sportstätten entstanden in atemberaubender Geschwindigkeit, das Regime scheut keine Mühen, um bei den XXIX. Olympischen Sommerspielen einen guten Eindruck zu hinterlassen. Mit den so genannten „Good Luck Beijing Sport Events“ wollte man noch mehr Erfahrung für die anstehenden Spiele sammeln und den bisher erzielten Fortschritt in der Vorbereitungen dokumentieren.

Auf das Glück möchte man bei der anstehenden Großveranstaltung aber nicht allzu sehr vertrauen. Seit Juli 2007 werden deshalb insgesamt 44 Testveranstaltungen in allen olympischen Disziplinen durchgeführt. Zusätzlich zu den Veranstaltungen in Peking wurden Testwettkämpfe in Hongkong (Reiten), in Quingdao (Segeln) und in Quinhuangdao (Fußball) veranstaltet.

Den Anfang machten die Fußballer, Reiter und Ruderer, bevor dann die Hockeyspieler, Segler und Beach-Volleyballer erste „Olympia-Luft“ schnuppern durften. Die Teilnahme an den Testwettkämpfen ist auch bei der Mehrzahl der Sportlern sehr beliebt, da sie häufig die einzige Möglichkeit darstellen, die neuen Sportstätten vor den Olympischen Spielen schon einmal kennenzulernen. Viele Athleten zogen ein positives Fazit über diese vorolympischen Wettkämpfe. So teilte Mountainbikerin Sabine Spitz – die beim Olympia-Test auf den zweiten Rang fuhr – mit, dass sich die Reise nach China für sie „auf jeden Fall gelohnt hat“. Auch die Veranstalter waren mit dem Mountainbike-Wettkampf sehr zufrieden – doch im Vorfeld gab es nicht nur positive Stimmen aus den nationalen Verbänden. Auf der Internetseite des Bunds Deutscher Radfahrer wurde vor dem Mountainbike-Rennen heftig diskutiert. Ursprünglich hatten die Chinesen wohl nur ein Männerrennen geplant. Gerüchte kamen auf, wonach die Gastgeber verhindern wollten, dass die Konkurrentinnen der eigenen, starken Fahrerinnen Erfahrungen auf dem olympischen Kurs machen. Erst nach Einschreiten des Radsport-Weltverbandes (UCI) lenkte man ein und veranstaltete ein Rennen für Männer und Frauen. Die Ver-

„Good Luck Beijing“ Sportveranstaltungen 2007

	Sportart/ Disziplin	Name der Veranstaltung	Austragungsort
Juli			
1	Fußball	Good Luck Beijing 2007 International Women's Football Tournament	Qinhuangdao, Shenyang
August			
2	Reiten	Good Luck Beijing HKSAR 10th Anniversary Celebration Invitation Cup Eventing Competition	Hong Kong Equestrian Venue (Shatin, Beas River)
3	Rudern	2007 World Rowing Championships	Shunyi Olympic Rowing-Canoeing Park
4	Hockey	Good Luck Beijing 2007 International Hockey Tournament	Olympic Green Hockey Field
5	Segeln	Good Luck Beijing 2007 Qingdao International Regatta	Qingdao Olympic Sailing Center
6	Beach-Volleyball	2007 FIVB Beach Volleyball Women's Challenger	Chaoyang Park Beach Volleyball Ground
7	Kanu-Slalom	Good Luck Beijing 2007 Canoe/Kayak Slalom Open	Shunyi Olympic Rowing-Canoeing Park

anstalter betonten in ihrer Einladung, dass es sich um einen Test für die Organisatoren handle, nicht für die Sportler. Deshalb ließ man nur 30 Frauen und 50 Männer zu, da – so die Argumentation – diese Starterzahl auch bei den Olympischen Spielen vorgesehen ist. Das trifft zwar zu, doch im Sinne der Chancengleichheit und der ohnehin gewöhnungsbedürftigen Bedingungen in Peking wäre es ein Entgegenkommen an die Athleten gewesen, weitere Athleten zuzulassen. Das Interesse an einem Start war allerdings nicht in allen Sportarten gleich groß. Teilweise schickten die großen Sportnationen fast gar keine Athleten zu den Testwettkämpfen, was zeigt, dass diese Veranstaltungen nicht in allen Sportarten und von allen Nationen gut angenommen wurden.

Grundsätzlich zogen die teilnehmenden Athleten sowie die Verantwortlichen der nationalen und internationalen Verbände ein positives Fazit. Für das vorolympische Straßenradrennen gab es beispielsweise Lob von allen Seiten, auch von der UCI. In der chinesischen und internationalen Presse konnte man Lobeshymnen der teilnehmenden Athleten lesen, die den Kurs als einen der besten und professionellsten in der olympischen Geschichte beschrieben. Großen Wert legte man bei der Organisation auf die Sicherheit. Das Organisationskomitee setzte für das Straßenradrennen allein 400 Personen ein, die für die Sicherheit und einen geregelten Ablauf sorgen sollten. Die strengen Sicherheitsvorkehrungen ziehen sich durch die Planung der gesamten Spiele. Jetzt schon unterliegt das neu erbaute Pekinger Olympiastadion strengsten Sicherheitsrichtlinien, die Spiele sollen durch 80.000 speziell ausgebildete Beamte geschützt werden und die Armee hält sich für den Fall der Fälle bereit. Was für viele wie Sicherheitswahn aussieht, ist das Bestreben der chinesischen Führung,

Fortsetzung „Good Luck Beijing“ 2007

8	Straßenrad	Good Luck Beijing 2007 International Road Cycling Invitational Race	Road Cycling-Course (TBD)
9	Baseball	Good Luck Beijing 2007 International Baseball Tournament	Wukesong Baseball Field
10	BMX	Good Luck Beijing 2007 UCI BMX Supercross World Cup	Laoshan Bicycle Moto Cross
11	Bogenschießen	Good Luck Beijing 2007 International Archery Tournament	Olympic Green Archery Field
12	Ringen	2007 Junior World Wrestling Championship	China Agricultural University Gymnasium
13	Kanu	Good Luck Beijing 2007 Canoe/Kayak Flatwater Open	Shunyi Olympic Rowing-Canoeing Park
September			
14	Goal Ball (Blindenfußball)	Good Luck Beijing 2007 International Goalball Tournament	Beijing Institute of Technology Gymnasium
15	Moderner Fünfkampf	2007 Modern Pentathlon World Cup Final	Olympic Sports Center Stadium; Ying Tung Natatorium; Fencing Hall
16	Mountainbike	Good Luck Beijing 2007 International Mountain Bike Invitational Competition	Laoshan Mountain Bike Course
17	Triathlon	2007 Beijing BG Triathlon World Cup	Triathlon Venue
Oktober			
18	Tennis	Good Luck Beijing 2007 ITF Circuit	Olympic Green Tennis Center
19	Badminton	Good Luck Beijing 2007 International Badminton Invitational Tournament	Beijing University of Technology Gymnasium
November			
20	Wushu	Good Luck Beijing the 9th World Wushu Championships	Olympic Sports Center Gymnasium
21	Judo	Good Luck Beijing 2007 Beijing Judo Open	University of Science and Technology Gymnasium
22	Boxen	Good Luck Beijing 2007 International Boxing Invitational Tournament	Workers' Indoor Arena
23	Kunstturnen	Good Luck Beijing 2007 Artistic Gymnastics International Invitational Tournament	National Indoor Stadium
24	Trampolin	Good Luck Beijing 2007 Trampoline Gymnastics International Invitational Tournament	National Indoor Stadium
Dezember			
25	Rhythmische Sportgymnastik	Good Luck Beijing 2007 Rhythmic Gymnastics International Invitational Tournament	Beijing University of Technology Gymnasium
26	Bahnrad	Good Luck Beijing 07-08 UCI Track Cycling World Cup "Classic"	Laoshan Velodrome
27	Tischtennis	2007 ITTF Pro-TOUR Grand Finals	Peking University Gymnasium

unter keinen Umständen die Kontrolle zu verlieren und nach Außen souverän zu wirken. In diesem Zusammenhang erhöht das Regime in letzter Zeit auch den Druck auf Dissidenten. Menschenrechtsorganisationen beklagen eine deutliche Zunahme an Verurteilungen und regierungskritischen Personen, die unter Hausarrest gestellt wurden.

Ein weiteres, schwer zu lösendes Problem, das auf die Organisatoren zukommt, ist die allseits gefürchtete Pekinger Luftqualität. Die Regierung hat reagiert und für August einen absoluten Baustopp veranlasst. Außerdem erhält ab diesem Zeitpunkt nur noch die Hälfte der Autos eine Fahrerlaubnis. Insgesamt möchte man 2008 sechs Prozent weniger Schwefeldioxid in der Luft haben. Ein entscheidender Faktor, wenn es um die Luftqualität in Peking geht, ist auch die geographische Lage der Millionenmetropole und die damit verbundenen ungünstigen Winde. Diese können aber nur schwer beeinflusst werden.

Viel zu reden über den Wind gab es auch bei der Testregatta der Segler im August letzten Jahres in Quingdao. Einerseits lamentierte man viel über fehlende Windstärken, andererseits zeigte man sich über die Organisation des vorolympischen Wettkampfs zufrieden und bescheinigte den Veranstaltern, gut auf den kommenden Sommer vorbereitet zu sein. Lässt sich also nur noch hoffen, dass der Wind im August 2008 sowohl den Smog-gefährdeten Leichtathleten als auch den Seglern wohlgesonnen ist. Den Abschluss der groß angelegten „Good Luck Beijing-Events“ bestreiten die Leichtathleten im Mai im rechtzeitig fertiggestellten Olympia-Stadion.

„Good Luck Beijing“ Sportveranstaltungen 2008

	Sportart/ Disziplin	Name der Veranstaltung	Austragungsort
Januar			
28	Handball	Good Luck Beijing 2008 International Handball Tournament	Olympic Sports Centre Gymnasium; National Indoor Stadium
29	Gewichtheben	Good Luck Beijing China Open	Beijing University of Aeronautics & Astronautics Gymnasium
30	Rollstuhl-Basketball	Good Luck Beijing 2008 Wheelchair Basketball International Invitational Tournament	National Indoor Stadium
Februar			
31	Schwimmen	Good Luck Beijing 2008 Swimming China Open	National Aquatics Centre
32	Wasserspringen	The 16th FINA Diving World Cup	National Aquatics Centre
33	Taekwondo	Good Luck Beijing 2008 International Taekwondo Invitational Tournament	University of Science and Technology Beijing Gymnasium
März			
34	Wasserball	Good Luck Beijing 2008 Water Polo China Open	Ying Tung Natatorium
April			
35	Synchron-Schwimmen	Olympic Games Synchronised Swimming Qualification Tournament 2008	National Aquatics Centre
36	Fechten	FIE World Championships	Fencing Hall
37	Gehen	2008 IAAF Race Walking Challenge	Olympic Green
38	Fußball	Women’s Olympic Football Tournament 2008	Beijing Workers’ Stadium
39	Marathon	Good Luck Beijing 2008 Marathon	Beijing
40	Basketball	Good Luck Beijing 2008 Women’s Basketball International Invitational Tournament	Wukesong Indoor Stadium
41	Schießen	ISSF Beijing World Cup2008	Beijing Shooting Range (CTF, Hall)
42	Volleyball	Good Luck Beijing 2008 China Club Volleyball Tournament	Beijing Institute of Technology Gymnasium; Capital Indoor Stadium
Mai			
43	Leichtathletik	Good Luck Beijing China Open	National Stadium
44	Schwimm-Marathon	Olympic Games Marathon Swimming Qualification 2008	Shunyi Olympic Rowing-Canoeing Park

Die insgesamt 42 „Good Luck Beijing“-Veranstaltungen stellten für die Organisatoren eine sehr gute Möglichkeit dar, die Fortschritte der eigenen Arbeit zu begutachten und auf mögliche Fehler oder Missstände noch angemessen reagieren zu können. Trotz den weitestgehend erfolgreichen Wettkämpfen gibt es bis zum Beginn der Spiele am 8. August noch viel zu tun. Viel Glück Peking!

[anla]

08/ Grüne Olympische Spiele in Peking

China hat die XXIX. Olympischen Spiele 2008 unter anderem unter das Motto der „Grünen Olympischen Spiele“ gestellt. Nach Angaben der chinesischen amtlichen Nachrichtenagentur Xinhua wurden bereits 85% der geplanten Grünanlagen realisiert. Ende 2007 betrug der Anteil an Wald- und Grünanlagen auf dem Stadtgebiet Pekings 51,6% und auf dem bebauten Gebiet 43%. Im Durchschnitt bedeutet dies 48 m^2 bzw. 12,6 m^2 Grünfläche pro Einwohner.[1]

Motto der Olympischen Spiele 2008

- Grüne Olympische Spiele
- High-Tech Olympische Spiele
- Kulturelle Olympische Spiele (oder Olympische Spiele des Volkes)

Durch die nachhaltige Verbreitung der grünen Idee für die Olympischen Spiele und der Vorstellung des „ökologischen Zivilisationsaufbaus“ ist das Umweltbewusstsein weiter gestiegen. Inzwischen sind auch „Umweltschutz“ und „Umweltschutzorganisationen“ für die Pekinger Bürger keine Fremdworte mehr. Fast jeden Tag sind Berichte über Umweltschutz und Umweltschutzmaßnahmen in den Medien zu finden. Landesweit werden in den Supermärkten statt der Kunststofftüte die Recyclingtüten angeboten und immer mehr Chinesen organisieren eigene Aktionen für eine saubere Umwelt. Sie vermitteln Wissen, wie die Umwelt geschützt werden kann, in Seminaren oder einfach auf der Straße, pflanzen Bäume und sind sehr stolz, dass sie etwas zu den „Grünen Olympischen Spielen“ beitragen können. Damit sich die Luft in Peking weiter verbessert, muss die Stadt Peking mit ihren Nachbarprovinzen (wie Innere Mongolei, Tianjin, Shan’xi, Shanxi und Hebei) zusammenarbeiten. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Aufforstung. Im Norden Chinas wird seit 1978 ein Windschutzwald aufgebaut. Daraus soll zukünftig eine grüne große (Wald-)Mauer entstehen, die die großen Städte vor dem Sandsturm aus der Wüste Gobi und dem Wind aus Sibirien schützen soll.
Die geographischen Bedingungen, das Klima und die wirtschaftliche Entwicklung stellen besondere Herausforderungen für die Verbesserung der Luftqualität in Peking dar. So liegt Peking auf dem Eurasischen Kontinent und hat kontinentales Klima. Das Himalaja-Gebirge und

Sanbei-Windschutzwald

Der Sanbei-Windschutzwald ist ein ökologisches Bauwerk in Nordchina, es ist eine langfristige und großangelegte Aktion der Naturumgestaltung. Der Windschutzwald erstreckt sich von Nordwest bis Nordost über 13 Provinzen, autonome Gebiete und Städte in China. Seine Gesamtfläche beträt 406,9 km^2 und bedeckt 42,4% der Landfläche. Das Vorhaben wird unterteilt in drei Phasen und acht Projekte, die in einem Zeitraum von insgesamt 73 Jahre umgesetzt werden sollen. Es werden insgesamt 35,6 Mio. Hektar Land aufgeforstet. Bis heute wurden auf 22,04 Mio. Hektar Land neuer Wald angelegt. Der Sanbei-Windschutzwald ist Teil des globalen Ökoumweltbaus. Er wird auch als die „Grüne große Mauer“ bezeichnet.

das Tibetische Hochland sorgen dafür, dass die warme und feuchte Luft vom Indischen Ozean nicht das Inland Chinas erreicht. Schließlich haben die Industrieproduktion, die veralteten Kohleheizungen, die rasante Zunahme des Straßenverkehrs und der Bau-Boom der letzten Jahre dazu geführt, dass sich die Luftqualität beträchtlich verschlechtert hatte.

Umweltschutzmaßnahmen im Beijing Olympic Action Plan

- Kontrolle der Umweltverschutzung:
z. B. Verringerung der Schadstoff-Konzentration in der Luft, Verringerung der Verbrennung von Kohle, Reduktion der Verschmutzung durch Straßenverkehr und Industie, Förderung des Umstiegs auf Gas, vermehrte Nutzung regenerativer Energien (Solar & Biomasse), allgemeine Verringerung des Energieverbrauch, Schutz der Trinkwasserquellen, Förderung von umweltfreundlichen Technologien.

- Ökologische Entwicklungsplanung
z. B. Erhöhung des Anteils an Grünflachen (auf bis zu 50%) und an Naturschutzgebieten (auf bis zu 10%), Förderung der Auffortstung und der allgemeinen Begrununung, Reduzierung des Wasserverbrauchs, Förderung ökologischer Landwirtschaft, Stärkung der Umweltbewusstseins der Bürger.

Quelle: BOCOG

Im März 2008 wurde ein Bericht zur Luftqualität in Peking von der Medizinischen Kommission des IOC veröffentlicht. Der Vorsitzende der Medizinischen Kommission, Arne Ljungqvist, konnte bekannt geben, dass die Zahlen, die man von der Pekinger Umweltbehörde erhalten habe, belegen, dass sich die Luftqualität in Beijing verbessert hätte und die Luft deutlich sauberer sei als erwartet. Er versicherte, dass alle Messgeräte dem technischen Standard sowie den Bestimmungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entsprechen und kein Athlet bei den „Good Luck Beijing“ Vorbereitungswettkämpfen über gesundheitliche Beeinträchtigungen geklagt hätte. Die Ergebnisse wären zuverlässig und die Athleten müssten bei den Olympischen Spielen keinen Mundschutz tragen.[2] Nach den Angaben des IOC haben die Pekinger Stadtregierung und das Organisationskomitee der Olympischen Spiele seit dem Sommer 2007 insgesamt 18 Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität erfolgreich umgesetzt.

Auch nach den Olympischen Spielen sollen die Umweltschutzmaßnahmen weiter vorangetrieben werden, da sind sich die Verantwortlichen der Pekinger Umweltbehörde einig. Die Investitionen in die Verbesserung der Luftqualität wurden nicht nur wegen der Olympischen Spiele getätigt, das primäre Ziel ist es, die Lebensqualität der Bürger zu erhöhen und dazu trägt zweifellos eine saubere Umwelt bei.[3]

[shuiyan]

---

1 BOCOG (Hrsg.): Tree-planting a priority for Olympic projects. Meldung vom 30.01.2008. In: [http://en.beijing2008.cn/news/dynamics/headlines/n214260668.shtml] vom 16.05.2008.

2 Swissinfo (Hrsg.): Wird die Luftqualität während der Olympischen Spiele in Peking die Gesundheit der Athlet beeinträchtigen (奥运期间北京空气质量是否影响运动员健康).Meldung vom 30.04.2008. In: [http://www.swissinfo.ch/chi/swissinfo.html?siteSect=105&sid=9007718&cKey=1209495879000&ty=st] vom 16.05.2008.

3 Sohu.com (Hrsg.): Nachhaltige Umweltschutzmaßnahme nach den Olympischen Spiele (奥运空气质量专家：奥运后治理污染"不松劲"). Meldung vom 28.02.2008. In: [http://it.sohu.com/20080228/n255424544.shtml] vom 16.05.2008.

Ergänzende Literatur und Informationen:

BOCOG (Hrsg.): Beijing Olympic Action Plan. In: [http://en.beijing2008.cn/59/80/column211718059.shtml] vom 15.05.2008.

09/ China verspricht hohe Qualität bei Nahrungsmitteln und Wasser

Die chinesische Regierung und die Pekinger Stadtregierung legen hohen Wert auf die Nahrungsqualität – besonders bei den Olympischen Spielen. Um diese sicherzustellen, wurde unter der Leitung eines Pekinger Vize-Bürgermeisters eine spezielle Koordinationsgruppe für die Nahrungsmittelkontrolle ins Leben gerufen. Im Aktionsprogramm für die Olympischen Spiele 2008 wurde ein Konzept für die Kontrolle der Speise- und Getränke-Lieferanten bekannt gegeben.

Maßnahmen zur Gewährleistung hoher Nahrungsmittelqualität für die Olympischen Spiele und die Pekinger Bevölkerung

Die Nahrungsmittel für die Olympischen Spiele in Peking werden vom Erzeuger über die einzelnen Verarbeitungsbetriebe bis hin zu ihrer Ankunft im Olympischen Dorf streng kontrolliert. Die konkreten Maßnahmen an den einzelnen Produktionsabschnitten wurden durch Wang Wei, Vize-Exekutivpräsident des Pekinger Organisationskomitees der Olympischen Spiele (BOCOG), vorgestellt. Hierbei machte er deutlich, dass die Nahrungsmittel nach dem höchsten internationalen Speisestandard produziert werden. Um dies zu gewährleisten, hatte man sich im In- und Ausland zur Nahrungsmittelqualität sowie zum aktuellen Stand zur Herstellung und zum Transport von Nahrungsmitteln informiert. So verfügt man heute über einen sehr hohen Standard sowie über gut geschultes Kontrollpersonal, wodurch eine effektive Nahrungsmittelkontrolle gewährleistet werden kann. Gefahren können so im Vorfeld erkannt und beseitigt werden.[1]

Des Weiteren werden die Transportunternehmen, die Nahrungsmittel für die Olympischen Spiele liefen, streng überprüft und sie müssen ein Lieferungszertifikat erwerben. Die zertifizierten Nahrungsmittellieferanten werden immer wieder von Experten und zuständigen Beamten direkt vor Ort kontrolliert und überprüft.

Inzwischen wurde das Kontrollsystem zur Sicherung der Nahrungsqualität in den Verarbeitungsbetriebe aufgebaut, das die nachhaltige und systematische Einhaltung der Durchführungs- und Hygienestandards in den Verarbeitungsbetrieben gewährleisten soll.

Im Aufbau befindet sich derzeit das Rückverfolgungssystem für Nahrungsmittel, d. h. alle Nahrungsmittel und -produkte werden in einem elektronischen Kontrollnetzwerk der chinesischen Produktqualitätssicherung erfasst. Jedes Produkt kann damit zurückverfolgt werden. Die Nahrungsmittel für die Olympischen Spiele werden einheitlich nummeriert und von den Verarbeitungsbetrieben direkt ins Olympische Dorf geliefert. Für die Kontrolle werden elektronische Etiketten, IC-Karten und RFID (Radio Frequency Identification) genutzt. Zur weiteren Sicherheit werden Transport und Lagerung durch GPS-Navigationssysteme sowie durch automatische Temperatur- und Feuchtigkeitsprotokolle überwacht und kontrolliert.[2]

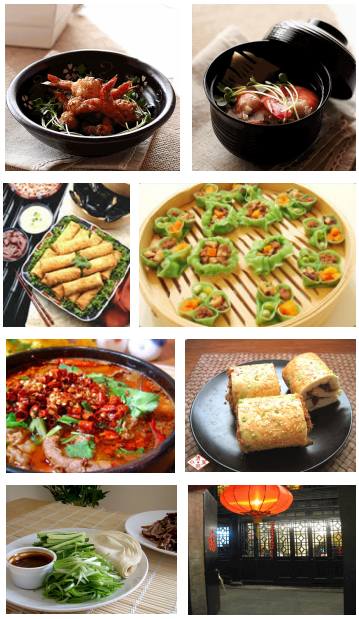
Wan Wei weist ergänzend darauf hin, dass nicht nur die Speisen für die olympische Familie streng kontrolliert werden, „wir legen auch großen Wert auf die Speisenkontrolle und -gewährleistung der Nahrungsmittel für die Bevölkerung“. Er fügte hinzu: „Peking ist davon überzeugt, gute Nahrungsmittelqualität gewährleisten zu können“.[1] In Peking haben bereits viele Großveranstaltungen stattgefunden, aber niemals wurde ein Problem mit der Nahrungsmittelsicherheit festgestellt.
Laut des Berichts der Volkszeitung „People’s Daily (Remin Ribao)“ wird Fleisch und Fisch für die Olympischen Spiele mit einer Nummer und den Daten versehen, die Informationen über den Stammbaum des Tieres, das Futter und den Verarbeitungsprozess des Futters enthalten. Auf diese Weise kann das Produkt bis ins Detail zurückverfolgt werden.
Das Gemüse, das in den Supermärkten in Peking gekauft werden kann, wird wie die Fleischprodukte mit Etiketten versehen, auf denen Informationen wie Namen, Eigenschaften, Anbaufeld und Produktionsbetrieb zu finden sind. Ferner werden auch in den Supermärkten Bio-Produkte angeboten. Die Landwirtschaftsakademie China und die Landwirtschaftsuniversität China sowie andere wissenschaftliche Forschungsinstitutionen beschäftigen sich seit Jahren mit dem Anbau und der Herstellung von Bio-Produkten. In den Vororten Pekings gibt es Gemüseanbaubetriebe, in denen das Gemüse mit organischem Dünger angebaut wird.
Jede gesetzeswidrige Handlung wird streng bestraft werden, die Schuldfrage wird durch das Nachverfolgungssystem für Nahrungsmittel ermittelt.

Olympische Nahrungsmittel mit international höchstem Qualitätsstandard
Die Nahrungsmittel werden nach dem Transport in die Kantine mit dem jeweiligen Kochrezept erfasst, für das sie verwendet werden. Alle Athleten erhalten eine Essenskarte für die Kantine. Auf dieser Essenskarte werden alle Speisen, die sie konsumieren sowie die Quelle der Speisen und Informationen zu Anbau und Zucht gespeichert. Auf diese Weise kann die Nahrung der Athleten präzise nachverfolgt werden.

Am 14. März 2008 fand in Peking ein Symposium zur Nahrungsmittelqualität statt. Es wurde vom Qualitätsförderungskomitee China organisiert. Pu Changcheng, Vizepräsident des Chinesischen Nationalen Qualitätsprüfungsamts, machte dabei deutlich, dass „die Exportqualitätsrate der chinesischen Nahrungsmittel bei über 99% liegt. Chinesische Nahrungsmittel sind sicher und können sorglos verzehrt werden“.[3] Dies schließt auch Milchprodukte und Bier ein. Auf dieser Basis will China international im Bereich der Nahrungsmittel die Qualitätsmarke „Made in China“ aufbauen.

Die Olympischen Spiele und die chinesische Gastronomie
Auf einer Pressekonferenz am 13. Januar 2008 äußerte sich Li Changjiang, Leiter des Chinesischen Nationalen Qualitätshauptamts, bezüglich der Nahrungsmittelqualität wie folgt: „Alle Athleten, Trainer, Journalisten sowie Touristen werden die Olympischen Spiele als eine gute Möglichkeit betrachten, die chinesische Gastronomie kennenzulernen“. Er ist davon überzeugt, dass „sie nicht ihre eigenen ‘Ganliang’ (Nahrungsmittel auf Chinesisch) mitbringen werden“.[4] Als er gefragt wurde, ob die chinesische Regierung erlauben wird, dass spezielle Nahrungsmittel nach China eingeführt werden, betont Li mit Nachdruck, dass die chinesische Regierung großen Wert auf die Nahrungsmittelqualität bei den Olympischen Spielen legen wird und alle notwendigen Vorkehrungen treffe, um sie zu sichern. Peking wird ver-

suchen, auf möglichst alle kulturell unterschiedlichen Gewohnheiten und Geschmacksrichtungen Rücksicht zu nehmen. Die Pekinger Stadtregierung ist vom Sicherheitsstandard der Nahrungsmittelqualität überzeugt, dieser wird strenger sein, als international üblich. Die mitgebrachten Speisen müssen den Quarantäne- bzw. Zollbestimmungen entsprechen und es dürften keine Nahrungsmittel aus Seuchen- und Epidemiegebieten nach China eingeführt werden. Nahrungsmittel aus solchen Gebieten werden nach den gesetzlichen Bestimmungen behandelt. Bislang wurden die Pekinger Verantwortlichen noch von keiner Olympiamannschaft über den Wunsch des Imports eigener Nahrungsmittel informiert.



Chinesische Gerichte und Chinesisches Restaurant

Li Changjiang ergänzte, dass seine ausländischen Kollegen die chinesischen Gerichte gern essen und auch der Meinung sind, dass chinesisches Essen schmackhaft sei. Die Olympischen Spiele sind eine großartige internationale Veranstaltung, bei der man die lange Tradition der chinesischen Kultur, die Geschichte Chinas sowie die erfolgreiche Modernisierung selbst erleben und kennen lernen kann; dazu gehört sicherlich auch das chinesische Essen und die traditionelle chinesische Gastronomie-Kultur.[4]

Peking gewährleistet die Wasserqualität

In Peking gibt es vier große Trinkwasser-Reservoirs, in Huairou, Pinggu, Zhangfang (im Kreis Fangshan) und Changping. Durch sie wird die Trinkwasserversorgung und Trinkwasserqualität in Peking garantiert.

Da der Oberlauf des Yongding Flusses seit den 90er Jahren stark verschmutz ist, wurde vor zehn Jahren der Guanting Stausee in der Provinz Hebei aus dem Trinkwassersystem der Stadt Peking ausgeschlossen. Das Wasserverwaltungsamt in Peking hat in den letzten Jahren durch Anwendung der Bio- und Ökotechnik und durch ein Filterbauprojekt verhindert, dass verschmutztes Wasser direkt in den Guanting Stausee gelangt. Im September 2007 wurde nach intensiven Kontrollen der Wasserqualität festgestellt, dass der Guanting Stausee wieder als Trinkwasserquelle genutzt werden kann. Der Guanting Stausee wurde wie der Miyung Stausee als weitere Wasserquellen für Peking zugelassen.[5]

Guanting Stausee

Da das Wasser in Peking nicht effizient genutzt wurde, wird inzwischen neben dem Trinkwasser auch regeneriertes (geklärtes) Wasser angeboten. „Die Nutzungsrate des regenerierten Wassers ist erkennbar erhöht worden“, so Liu Peibing, stellvertretender Chefingenieur des Wasserverwaltungsamts Peking. Heute verfügt Peking über ein umfassendes Abwasserreinigungssystem. Nach statistischen Angaben gibt es in Peking sechs mittelgroße Wasserkläranlagen, z. B. in Qinghe und Jiuxianqiao. 2007 wurden 36 Mio. m^3 regeneriertes Wasser genutzt und die Nutzungsrate stieg auf 50%. Bis 2008 werden 48 Mio. m^3 verwendet werden. Viele künstliche Seen in der Stadt werden mit so genanntem „Mittelwasser“ gefüllt.[5]

Die Bürger Pekings sollen eine wassersparende Gesellschaft werden

Im Augenblick zeigen viele Pekinger Familien Interesse, ihre Toilette mit den wassersparenden Spülkästen auszustatten. Mit der umgebauten Toilette kann z. B. die Wasserverbrauchmenge von 26 Liter auf 9 Liter reduziert werden und die Toilette wird dennoch sauber gespült.

Zusätzlich zu den unterschiedlichen Wassersparanlagen für den Haushalt sind in vielen Wohnvierteln Pekings inzwischen Kläranlagen entstanden. Das dort gewonnenen qualitativ hochwertige „Mittelwasser“ wird z. B. zur Bewässerung der Grünanlagen verwendet.

Wassersparen ist schon seit einigen Jahren ein bedeutsames Thema in Peking, der Wasserpreis wurde erhöht und die Medien berichten regelmäßig über Möglichkeiten, wie Wasser gespart werden kann. So wurde das Bewusstsein der Bürger zur Notwendigkeit des Wassersparens gesteigert und die Forderung zur Herabsetzung des Wasserverbrauchs konnte umgesetzt werden. Das Pekinger Wassersamt hat ein strenges Verwaltungssystem ausgearbeitet, das aus einem Industrie-, Landwirtschafts- und Trinkwasserverbrauchstandard, einem Rechnungsverfahren und weiteren Verwaltungsmaßnahmen besteht und über das die sparsame Nutzung ausgezeichnet wird. Den Unternehmen, die in Peking zu viel Wasser verbrauchen, droht die Standortschließung. In den Industrie- und Ackerbaubetrieben wurden Zähleranlagen aufgestellt und auch die privaten Haushalte werden in ihrem Wasserverbrauch geprüft und ein zu hoher Verbrauch sanktioniert.[5]

[shuiyan]

---

1 People‘s Daily (Hrsg.): Peking gewährleistet die Nahrungsmittel- und Luftqualität für die Olympischen Spiele (北京奥运的食品安全与空气质量有保障). Meldung vom 13.08.2007. In: [http://finance.people.com.cn/GB/72020/74689/98599/6105758.html] vom 15.04.2008.

2 Xinhua (Hrsg.): Maßnahmen gewährleisten die Nahrungsmittelqualität für die Olympischen Spiele (六项措施确保奥运食品安全). Meldung vom 14.03.2008. In: [http://news.xinhuanet.com/misc/2008-03/14/content_7789193.htm] vom 15.04.2008.

3 People‘s Daily (Hrsg.): Rechtssystem der Nahrungsmittelqualität in China verschärft (中国食品安全的法制进程大提速). Meldung vom 31.03.2008. In: [http://paper.people.com.cn/zgjjzk/html/2008-03/31/content_48328652.htm] vom 12.04.2008.

4 Sohu.com (Hrsg.): GPS kontrolliert Nahrungsmittelsaufbewahrung und -transport für die Olympischen Spiele (国家质检总局局长李长江：GPS 监控奥运食品储运). Meldung vom 14.03.2008. In: [http://news.sohu.com/20080314/n255698648.shtml] vom 12.04.2008.

5 People’s Daily (Oversee Version) (Hrsg.): „Peking gewährleistet die Wasserqualität“ (北京保障用水安全). In: People’s Daily vom 11.09.2007, 1.

10/ Delegationsreise der Deutschen Sportjugend (dsj) nach China

Vom 25.03. bis 01.04.2008 reisten auf Einladung des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao unter der Leitung der Deutschen Sportjugend (dsj) 100 Jugendliche aus Deutschland nach China, das Ausrichterland der diesjährigen Olympischen Sommerspiele. Die 100 vorwiegend ehren- und hauptamtlich im Sport tätigen jungen Erwachsenen, welche sich in einem Bewerbungsverfahren mit über 400 Mitstreitern durchgesetzt hatten, hofften rund fünf Monate vor dem Olympia-Start auf einen Blick hinter die Kulissen.

„Nicht hinfahren ist wie nicht hingucken“, so war die Motivation der meisten der Delegationsteilnehmer. Tolerant und offen wollten die Gruppenteilnehmer mit Hilfe des Sports den Dialog mit den chinesischen Partnern und der Bevölkerung suchen und so ein Stück weit zur Öffnung Chinas beitragen.
Die Organisatoren der dsj, des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) als auch der Vertreter des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ermutigten die Gruppenmitglieder im Rahmen des zweitägigen Vorbereitungstreffens zur sensiblen Diskussion kritischer Themen, aber es blieb weitestgehend ein Vorhaben, das nur in Ansätzen umsetzbar schien.

Ein erlebnisreiches und interessantes, aber nahezu minutiös durchorganisiertes Delegationsprogramm erschwerte den Teilnehmern die Kontaktaufnahme und den Meinungsaustausch mit den chinesischen Partnern.
Dennoch beeindruckte die Besichtigung eines großen Trainingszentrums in Shanghai, der Sportuniversität in Peking (die renommierteste Sporthochschule Chinas), des gigantischen Olympischen Dorfs und nicht zuletzt des „Vogelnests“, wie das Olympiastadion gerne genannt wird. Neben den Sport- und Olympiabauten begeisterten auch die typischen Sehenswürdigkeiten Shanghais und Pekings, wie der Oriental Pearl Tower, der dritthöchste Fernsehturm der Welt, die Chinesische Mauer und die weitläufige Verbotene Stadt.
Das vom "Allchinesischen Jugendverband" (ACYF) professionell organisierte Abendprogramm war zumeist von formellen Begegnungen der Delegation mit ranghohen politischen und sportpolitischen Persönlichkeiten geprägt. Da blieb für die Gruppenteilnehmer wenig freie Zeit für das Knüpfen von Kontakten – was möglicherweise im Sinne der chinesischen Gastgeber war. Auch wenn Staatsekretär Gerd Hoofe vom Bundesfamilienministerium bei mehreren Begrüßungsreden und beim Empfang in der deutschen Botschaft in Peking „Transparenz, Offenheit und Dialogfähigkeit“ forderte, gestaltete sich deren praktische Umsetzung, an der alle Delegierten so interessiert waren, nicht einfach.

Umso mehr faszinierten uns Erlebnisse „außer der Reihe“, die nicht immer vorherseh- und durch die chinesischen Betreuer planbar waren. Zum Beispiel sportliche Begegnungen mit der chinesischen Bevölkerung im Park rund um den Himmelstempel in Peking. Man traf dort hunderte von Menschen, die sich gemeinsam körperlich betätigten – sei es in Gesellschaftstanz, durch Gymnastik mit Bändern, Schwerttanz, Tai Chi und mit dem Tai Chi-Ball – und das an einem „durchschnittlichen“ Mittwochvormittag! Spontan nahmen sich einige Jugendliche trotz straffem Programmplan die Zeit, zusammen mit den Chinesen zum Teil fremde Bewegungsformen auszuprobieren.
Wie junge und ältere Chinesen hier gemeinsam sportlichen Aktivitäten nachgehen – ohne Scheu, in großer Selbstverständlichkeit und mit gegenseitigem Respekt, unabhängig vom jeweiligen Alter – beeindruckte die Jugendlichen außerordentlich.
Dabei erstaunte die Agilität, Koordinations- und Bewegungsfähigkeit der vorwiegend älteren Menschen sehr und diese Eindrücke wirkten wie aus einer anderen Welt.

Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele laufen auf vollen Touren. Die positive Grundstimmung und die Vorfreude der Bevölkerung in der Olympiastadt sind deutlich zu spüren. Vor allem die umfangreichen Renovierungen und umfassenden Baumaßnahmen in Peking fallen auf. Countdowns an mehreren Stellen in der Stadt zählen die Tage bis zur Eröffnung der Olympischen Spiele. Schilder, die die Bevölkerung ermuntern, engagierte und freundliche Gastgeber zu sein und so harmonische Spiele zu gewährleisten, schmücken das Stadtbild. China nimmt seine Aufgabe als Veranstalter der Olympischen Sommerspiele sehr ernst – da waren sich die Teilnehmer einig.
Trotz der vielfach diskutieren politischen Missstände und den vielen Problemen „hinter den Kulissen“ waren sich die meisten Jugendlichen sicher: „Uns dürften die organisatorisch und von der Inszenierung her besten Olympischen Spiele bevorstehen! Die Athletinnen und Athleten dürfen sich darauf freuen.“
Aus Sicht der Teilnehmer konnte diese besondere Reise einen Beitrag zur Öffnung Chinas und zum besseren Verständnis beitragen. Die Delegierten können den Olympioniken nur mit auf den Weg geben, beim Besuch der Spiele auch ihre Einstellung zum Sport, zu ihrer westlichen Kultur und ihrem Alltag weiter zu tragen. Dies wird bei den Menschen dieses gigantischen Staates sicherlich einen bleibenden Eindruck hinterlassen und das Interesse an westlichen Vorstellungen wecken und vertiefen.
Die Olympischen Spiele in Peking werden – so gesehen – viel mehr als eine Momentaufnahme des politischen Zeitgeschehens: Sie stellen langfristig gesehen vielleicht doch eine Chance zur weiteren Öffnung dar: „One world – One dream“.

[Ivonne Herr]

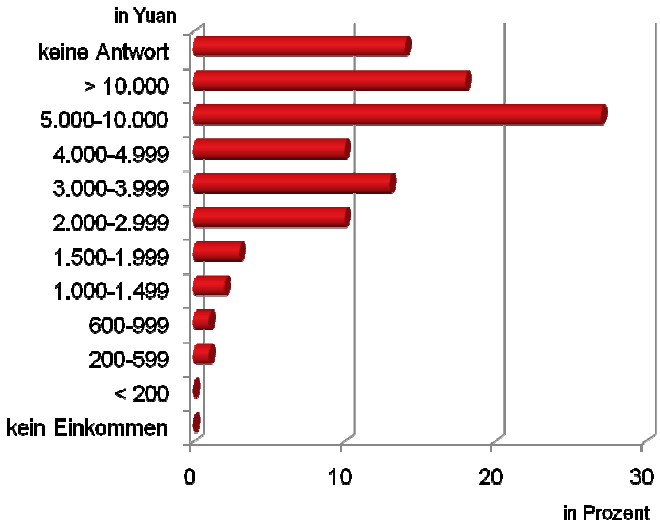
11/ Welcher Chinese interessiert sich für Frauen-Fußball?

Über Erwartungen und Einstellungen der Chinesen im Hinblick auf die Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft wurde im Vorfeld der Veranstaltung im letzten Herbst berichtet. In einem Rückblick auf diese Sportveranstaltung in China wird im Folgenden auf die Merkmale der Personen eingegangen, die diese Veranstaltung als Zuschauer besuchten. Die dargestellten Daten stammen aus einer Untersuchung[1], die im Auftrag des Welt-Fußball-Verbands (FIFA) während der Veranstaltung durchgeführt wurden.

Demographische Struktur der befragten Zuschauer

Im Rahmen der Befragung wurden bei ausgewählten Weltmeisterschaftsspielen insgesamt 930 Personen im Alter ab 14 Jahren befragt. Dabei zeigte sich, dass der typische chinesische Stadion-Besucher männlich ist, zur Altersgruppe der unter 30-Jährigen gehört, eine höhere Schulbildung besitzt und über ein überdurchschnittliches Einkommen verfügt. Im Vergleich zur Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft 2003 in den USA war der Anteil der männlichen Besucher in China 2007 deutlich höher. Das Durchschnittsalter lag bei 28 Jahren, wobei die Altersgruppen zwischen 19 und 24 Jahre (42%) sowie 25 und 34 Jahre (36%) am häufigsten vertreten waren. Das durchschnittliche Monatseinkommen (pro Haushalt) von über einem Viertel der Stadion-Besucher lag zwischen 5.000 und 10.000 Yuan (494 und 988 Euro), das nationale Durchschnittseinkommen betrug 2007 etwa 1.000 Yuan. 18% der Besucher verfügten sogar über mehr als 10.000 Yuan, was auch in Zusammenhang mit der höheren Schulbildung der Befragten steht. Fast die Hälfte hatte einen College-Abschluss und ein weiteres Drittel besuchte gerade ein College.

Durchschnittliches Haushaltseinkommen der Stadionbesucher



Interesse am Sport

Die Stadionbesucher waren in der Mehrzahl auch selbst sportlich aktiv. Auffällig ist dabei, dass 70% der Männer – aber nur ein Viertel der Frauen – selbst aktiv Fußball spielten. Umso regelmäßiger selbst Fußball gespielt wurde, umso mehr Interesse hatten die Befragen am Frauen-Fußball.

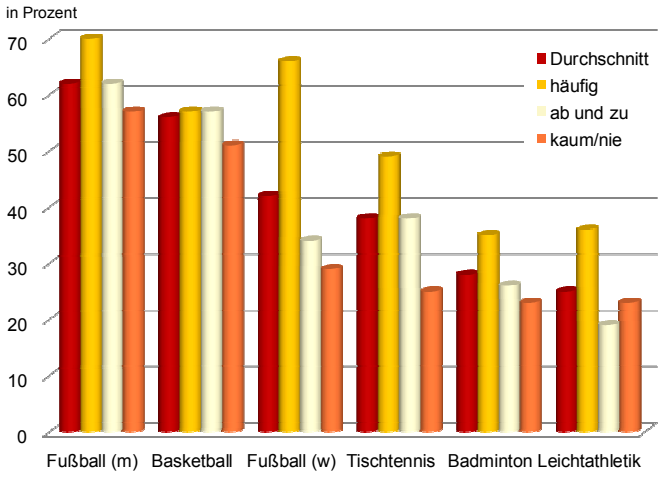
Der Vergleich des Zeitpunkts, ab wann man sich für Frauen-Fußball interessiert, wies in den Gastgeberländern USA

(2003) und China (2007) deutliche Unterschiede auf. In China interessierten sich die meisten bereits im Teenager-Alter für die Sportart (51%). Bei der Zuschauer-Umfrage während der vorherigen Weltmeisterschaft in den USA zeigte sich dagegen das so genannte „Soccer-Mom"-Phänomen sehr deutlich. Nur ein Viertel der Amerikaner interessierte sich bereits im Kindesalter für Frauen-Fußball und über 50% erst als Erwachsene.

Das allgemeine Interesse an verschiedenen Sportarten war bei männlichen und weiblichen Besuchern teilweise sehr unterschiedlich. Einigkeit herrschte darüber, dass sich beide Geschlechter prinzipiell mehr für den Männer-Fußball interessierten. Dieser nahm bei den männlichen Besuchern auch den Spitzenplatz ein, gefolgt von Basketball und Frauen-Fußball. Bei den Besucherinnen belegte der Frauen-Fußball auch nur Rang drei. Das meiste Interesse (41%) wurde aber Badminton zugesprochen.

Die genauere Betrachtung des allgemeinen Sportinteresses abhängig vom eigenen aktiven Fußballspiel zeigte, dass Personen, die selbst regelmäßig Fußball spielen, fast keinen Unterschied in ihrem Interesse machen, ob es sich nun um Männer- oder Frauen-Fußball handelt. Hingegen Personen, die selbst kaum oder gar kein Fußball spielen, interessieren sich vorrangig für den Fußball der Männer oder für Basketball. Das Interesse an der Sportart Basketball war weitgehend unabhängig vom eigenen aktiven Fußballspiel. Ganz anders war dies bei den Sportarten Tischtennis, Badminton und Leichtathletik; das Interesse an diesen Sportarten nahm auch mit der Häufigkeit der eigenen Fußballaktivität ab.

Interesse an Sportarten, abhängig von der Tatsache, ob selbst aktiv Fußball gespielt wird



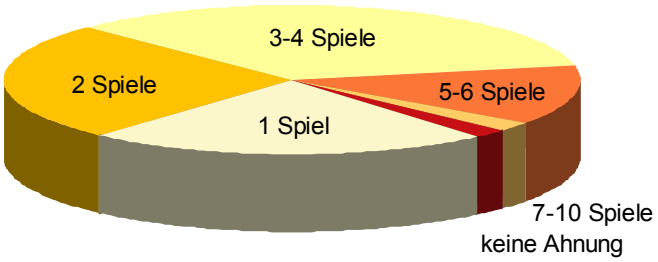
Besonderheiten beim Stadion-Besuch

Bei Spielen der chinesischen Mannschaft hatten drei Viertel der befragten Zuschauer ihre Eintrittskarten selbst gekauft. Ein gegensätzliches Bild zeigte sich, wenn die Besucher bei Spielen ohne chinesische Beteiligung befragt wurden: in diesem Fall ließen sich fast zwei Drittel der Befragten zum Spiel einladen. Besonders häufig waren es Freunde, die andere einladen, um sich gemeinsam das Spiel anzusehen – nur bei einem Drittel hatte die Einladung einen beruflichen Hintergrund.

Der chinesische Besucher schaute sich somit ein Spiel gerne im Freundeskreis an und verbrachte vor dem Spiel eine relativ lange Zeit im Stadion. Die meisten Besucher waren mit drei bis fünf oder sogar mit über zehn Freunden im Stadion. Rund ein Drittel der Zuschauer hielt sich zwischen 120 und 180 Minuten im Stadion auf – 15% sogar länger als sechs Stunden. Wobei die Besucherinnen eher dazu neigten, erst kurz vor dem Spiel einzutreffen. Nach dem Spiel verließen die Zuschauer das Stadion sehr zügig (innerhalb von 30 Minuten).

Durchschnittlich hatten die Besucher nicht nur ein Spiel, sondern 2,9 Spiele im Stadion verfolgt. Eher selten war jedoch der Besuch von mehr als vier Spielen. Das Interesse für die Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft wurde vor allem durch die Medien und die Promotion-Kampagnen der Spielorte geweckt, gefolgt von der Tatsache, dass man selbst Fußball spielt oder Freunde/Verwandte sich für Frauen-Fußball interessieren. Im Mittelpunkt des Interesses stand selbstverständlich die chinesische Mannschaft (91%), aber auch andere Titelfavoriten fand man interessant (Deutschland: 30%; USA: 23%).

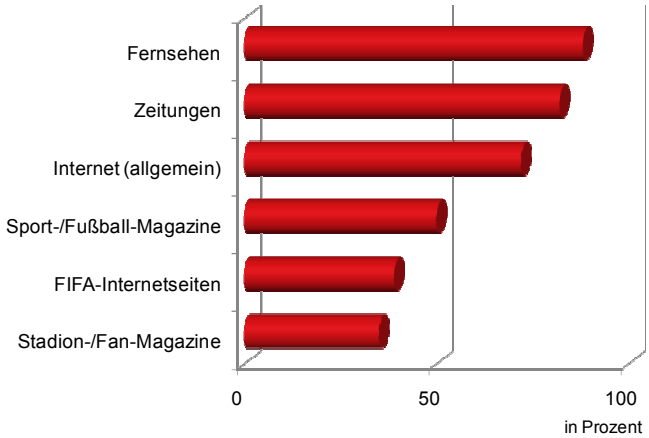
Anzahl der Stadion-Besuche



Interesse an der Berichterstattung

Zum Zeitpunkt der Befragung plante die Hälfte der Stadionbesucher weitere ein bis vier Spiele auch im Fernsehen zu verfolgen. Zwar hatte die Mehrzahl der Besucher nicht vor, ihre Freizeitplanung an der Fernsehübertragung auszurichten, aber über ein Drittel wollte die Übertragungen verfolgen, wann immer sich die Möglichkeit dazu bietet. Um sich allgemein über die Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft zu informieren, wurde vorrangig das Fernsehen und die Zeitungen genutzt. Im Internet diente vor allem die Webseite von sina.com.cn als Informationsquelle, sie wurde sogar häufiger genutzt als die offiziellen FIFA-Internetseiten.

Informationsquellen



[hesl]

---

[1] Fédération Internationale de Football Association (FIFA) (Hrsg.): FIFA Research E-Report 2007. Zürich 2007.

12/ Kurz berichtet

Inländisches Kontingent an Eintrittskarten für die Olympischen Spiele nahezu ausverkauft

Die über fünf Mio. Eintrittskarten für die Olympischen Spiele, die für Chinesen und in China lebende Ausländer reserviert waren, sind inzwischen nahezu ausverkauft. In der letzten Verkaufsphase, die Anfang Mai gestartet wurde, waren noch 1,38 Mio. Tickets in den Verkauf gegangen, sie waren aber bereits nach drei Tagen fast vollständig verkauft. Es gab nur noch wenige Karten z. B. für die Fußballspiele in Shanghai, Shenyang, Tianjin und Qinhuangdao. Des Weiteren teilte das Organisationskomitee in Peking mit, dass es noch zahlreiche Karten im barrierefreien Bereich geben würde, Rollstuhlfahrer haben sogar noch die Möglichkeit, Eintrittkarten für begehrte Veranstaltungen wie die Finalwettkämpfe in der Leichtathletik oder die Spiele im Volleyball (Frauen) zu erwerben.[1] Wie schon von den vorherigen Verkaufsphasen berichtet, war auch beim Start der dritten Verkaufsphase die Kapazität des Buchungssystems durch die vielen Online-Anfragen schon nach kürzester Zeit überschritten. Da dies aber nun die letzte Möglichkeit war, Karten für die Olympischen Spiele zu bestellen, müssen sich die Organisatoren über dieses Problem keine Gedanken mehr machen.

Neue Hoffnung im Frauen-Basketball

Bei den „Good Luck Beijing“ Testwettkämpfen im Basketball der Frauen im April 2008 in der Wukesong Arena zeigten die chinesischen Frauen, dass sie sich in der neuen Halle gleich zuhause fühlten. Nach der erfolgreichen Phase Anfang der 90er Jahre konnte sich die chinesische Frauen-Basketball-Mannschaft im Jahr 2000 nicht einmal für die Olympischen Spiele in Sydney qualifizieren und der 9. Platz bei den Spielen in Athen 2004 ließ auch keine große Hoffnung auf ein erfolgreiches Abschneiden im Jahr 2008 aufkommen. Selbst die Verpflichtung des australischen Trainers Maher brachte nicht die erhoffte schnelle Leistungssteigerung und der Trainer geriet nach dem 12. Platz bei den Weltmeisterschaften 2006 stark in die Kritik. Doch das scheint heute vergessen, denn nachdem man neben Südkorea und Neuseeland auch den Weltmeister Australien besiegen konnte, macht man sich Hoffnungen, bei den Olympischen Spielen im eigenen Land auch wieder „große“ Spiele gewinnen zu können. Aber nicht nur für ihre sportliche Leistung, sondern auch für die Wukesong Arena erhielten die Chinesen viel Lob von allen Seiten. „Ich fühle mich wie in einer NBA-Halle“[2] zeigte sich der Südkoreanische Coach Jung Duk-hwa von der Halle, mit ihrer großen vierseitigen Videowand, die in der Mittel an der Hallendecke befestigt ist, beeindruckt. Die WNBA Center-Spielerin Lisa Leslies (Los Angeles Sparks) lobt nicht nur das Spielfeld und seine Beleuchtung, sondern auch den Umkleide- und Sanitärbereich sowie die angrenzenden Hotels. „Es ist eine der besten Hallen weltweit“[2] sagte sie gegenüber der China Daily. Während der

Olympischen Spiele werden sich bei den Spielen im Basketball der Männer und Frauen jeweils 12.000 Besucher davon überzeugen können, ob ihre Erwartungen an die Halle, die Spieler und die Spielerinnen erfüllt werden.

Die chinesische Internetgemeinde wehrt sich gegen die Berichterstattung in den westlichen Medien – ein Beispiel

Ein chinesischer Student, der seit sechs Jahren in Canada lebt, ärgerte sich so über die Berichterstattung in den nordamerikanischen Medien über die Aufstände in Tibet – die er als einseitig und anti-chinesisch empfand –, dass er sich zur Erstellung eines Videoclips entschloss, der seine Meinung widerspiegeln sollte. Unter dem Titel „Tibet war, ist und wird immer ein Teil Chinas sein“ („Tibet WAS, IS, and ALWAYS WILL BE a part of China“) veröffentlichte er seinen Clip bei YouTube. Die Resonanz war beeindruckend – 1,6 Mio. Seitenaufrufe und 105.000 Kommentare innerhalb von nur acht Tagen. In dem sieben Minuten langen Clip listet er historische Fakten auf, die belegen sollen, dass Tibet schon sehr lange ein Teil von China ist. Er endet damit, dass er sich beim Westen bedankt, dass die faire Berichterstattung in den Medien wie bei CNN und BBC nie damit aufhört, die Souveränität anderer Länder und Regierungen zu attackieren und nie damit aufhört, andere Länder auseinander zu reißen. „Träumt weiter …, dass China das nächste Jugoslawien wird, Bosnien. Weil wir wissen …, dass ist unser Land, das wir HEIMAT nennen und niemand kann es jemals zerteilen“.[3]

Beschreibung zum Video (Original)

Do u bandwagon jumpers really care about Tibet? Becuz u know u don’t, Tibet is just a TOOL for u guys to throw thing at China … Well … since u want bo bash China, but do u know ANYTHING about Chinese history?? Let me start by telling u this: The years that Tibet has been a part of China is way the hell longer than US/Canada/AUS/NewZealand’s history combined …”

Kein Yao Ming – weniger Übertragungszeit für die Houston Rockets in China

Die Verletzung von Yao Ming, dem chinesischen Basketball-Star der Houston Rockets, wirkt sich negativ auf die Anzahl der gezeigten Spiele aus. Im Januar 2008 übertrug CCTV-5, der Sportkanal des chinesischen staatlichen Fernsehsenders, noch sechs Spiele der Houston Rockets und damit nahm diese Mannschaft mehr als ein Drittel der Gesamtübertragungszeit in China ein. Im Vergleich dazu wurden im März und April nur noch vier Spiele der Rockets übertragen, was nur noch ein Achtel aller übertragenen Spiele bedeutete. In der Regel überträgt CCTV-5 jede Woche vier Spiele aus der US-amerikanischen Basketball-Profiliga (NBA); dass die Verletzung von Yao Ming das Interesse der Chinesen an der NBA allgemein bzw. speziell an den Houston Rockets verringert, sieht der bekannte Sportkommentator Zhang Weiping nicht so. Gegenüber der China Daily erklärte er, dass die Zuschauerzahlen seit der Verletzung Yaos sowohl bei den gezeigten Spielen der Rockets als auch bei allen anderen NBA-Übertragungen stabil geblieben wären. Durch das breitere Angebot könnten die chinesischen Zuschauer jetzt auch andere Mannschaften besser kennenlernen, die zuvor nur selten übertragen worden wären.[4] Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die Lage während der Play-offs entwickelt, den Housten Rockets traut man dabei dieses Jahr nicht viel zu, aber die chinesischen Fans haben sich, nach Angaben von Zhang, bereits eine alternative Mannschaft ausgesucht: die Los Angeles Lakers mit ihrem Star Kobe Bryant sind derzeit das zweitbeliebteste Team in China, das hinsichtlich der Zuschauerzahlen im März sogar die Rockets von ihrem ersten Rang verdrängen konnte.

Die Milwaukee Bucks, die Mannschaft des chinesischen Basketballers Yi Jianlian, könnte in Zukunft eine beliebte Mannschaft in China werden, doch derzeit haben sie nicht genug Erfolg und man unterstützt lieber eine erfolgreiche Mannschaft wie die Lakers.

Kann ein neuer Schwimm-Anzug die chinesischen Medaillenhoffnungen gefährden?

Beunruhigt beobachtet man im Chinesischen Schwimmverband derzeit die Erfolge, die im neuen Schwimm-Anzug der australischen Firma Speedo erzielt werden. Seit der Vorstellung des neuen Anzugs (LZR Racer) im Februar wurden 18 von 19 Weltrekorden auf der 50-Meter-Bahn von Schwimmern in genau jenem Anzug aufgestellt. Im chinesischen Team wird standhaft beteuert, dass es keinen Zusammenhang zwischen den jüngsten Weltrekorde und dem neuen Anzug gibt. „Ein Champion wird man nicht durch einen Schwimmanzug, dein eigenes Leistungsniveau und deine Erfahrung sind entscheidend für dein Abschneiden bei den Olympischen Spielen“[5], äußert sich auch die chinesische Medaillenhoffnung Wu Peng gegenüber Sina.com. Was will man als chinesischer Schwimmstar auch anderes sagen, ein Wechsel von der langen Schwimmhose auf den neuen Anzug ist zum einen aufgrund des anderen Bewegungsgefühls so kurz vor den Olympischen Spielen nicht ratsam, zum anderen bindet der 2005 mit der Firma Nike geschlossene Vertrag die Schwimmer an diese Produkte. Inzwischen hat auch der Schwimm-Weltverband (FINA) den Anzug ohne Einwände zugelassen.[6] So muss man sich nun nicht nur mit den besten Schwimmern der Welt, sondern auch noch mit einem „Wunderanzug“ auseinandersetzen.

In chinesischen Apotheken wird vor verbotenen Substanzen gewarnt

Damit kein Sportler aus Versehen Arzneimittel, die verbotene Substanzen enthalten, kauft und zu sich nimmt, wird inzwischen auch in chinesischen Apotheken durch Schilder auf solche Produkte aufmerksam gemacht.

Mit der Warnung: „DOPING! Sportler seid vorsichtig! Verkauf nur mit ärztlichem Rezept!“ wird versucht, eine irrtümliche Einnahme zu verhindern. (兴奋剂 in rot geschrieben bedeutet „Doping“ auf Chinesisch)

Nichtraucherschutz-Gesetz in Peking gilt nicht für Restaurants und Bars

Das Nichtraucherschutz-Gesetz, das ab 01. Mai 2008 in Peking Gültigkeit hat, wird sich jetzt doch nur auf Regierungsgebäude, Schulen, Museen, Krankenhäuser und Sportstätten erstrecken. Die zwischenzeitlichen Erwägungen, auch Pekinger Restaurants, Bars und Internet-Cafés dazu zu verpflichten, 70% ihrer Bewirtungsfläche als Nichtraucher-Bereich auszuweisen, hatte bei den Gastronomen in dem Land mit der weltweit höchsten Raucherquote zu großer Verunsicherung geführt. Kleine und große Restaurantbesitzer sahen ihre Existenz bedroht. Gesundheitsexperten sind dennoch zufrieden mit dem Gesetz und hoffen, dass damit der Grundstein für ein landesweites Gesetz gelegt wurde.[7]

Maßnahmen für saubere Luft während der Olympischen Spiele treten in Kraft

Um die Luftqualität vor und während der Olympischen und Paralympischen Spiele in Peking zu verbessern, werden ab 20. Juli bis zum 20. September alle Baumaßnahmen in Peking eingestellt. Ferner stellte Du Shaozhong, stellvertretender Direktor der Pekinger Umweltschutzbehörde, weitere Maßnahmen vor:

- 19 stark die Luft verschmutzende Industriebetriebe wurden aufgefordert ihre Emissionen um weitere 30% zu senken.
- Tankstellen, Tankwagen und Öllager, deren Gasaustritt-Schutzanlagen nicht auf dem neusten technischen Stand sind, werden geschlossen.
- Sprühlackierung wird im Freien verboten.
- Arbeiten in Steinbrüchen werden eingestellt.

Die bereits im letzten Sommer als erfolgreich getestete Maßnahme, immer nur der Hälfte der Autos abwechselnd eine Fahrgenehmigung zu erteilen, wurde ebenfalls bestätigt. Bereits seit dem 20. März sind an windigen Tagen alle Erdbauarbeiten verboten und seit 1. März gelten auch in Peking für neue Autos die Emissionsstandards der Europäischen Union. Ferner wurden Kohle verbrennende Industrieanlagen umgesiedelt.

Die angrenzenden Provinzen (Tianjin, Hebei, Shanxi, Shandong und die Innnere Mongolei) haben ihre Unterstützung angekündigt, sie werden ebenfalls entsprechende Maßnahmen anordnen.

Bislang sind die Verantwortlichen zuversichtlich, dass man das Versprechen, für bessere Luft in der Hauptstadt zu sorgen, einhalten kann. Hat man doch zwischen Januar und März schon 67 „Blue Sky Days“ in Peking gezählt und damit zwölf mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

„Blue Sky Days“

Der Begriff bezieht sich nicht auf die allgemeine Wetterlage, sondern auf den Grad der Luftverschmutzung. Jeder Tag, der eine Feinstaubbelastung (PM_{10}) unter 100 µg/m^3 aufweist, wird als „Blue Sky Day“ gezählt.

Muss China das Podest teilen?

Wasserspringen war lange Zeit eine Angelegenheit der Amerikaner. Andere Wassersprung-Nationen wie China, Schweden und die ehemalige Sowjetunion konnten diese Dominanz kaum durchbrechen. Doch die Chinesen zeigten schon bald, was man mit viel Disziplin erreichen kann und kamen langsam an das Niveau der Amerikaner heran. Bei den Olympischen Spielen 1992 und 1996 gewannen sie drei von vier Wettkämpfen und ihre Leistung steigerte sich von Jahr zu Jahr weiter. Mittlerweile schaffen es fast nur noch Chinesen an die Weltspitze des Wasserspringens. Das Erfolgsrezept scheint die eiserne Disziplin der chinesischen Sportler zu sein. Insbesondere bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking möchte man vor heimischem Publikum erfolgreich sein. Doch schockiert musste die chinesische Mannschaft beim Testwettkampf im Februar erkennen, dass auch die Konkurrenz nicht schläft und sich auch Wasserspringer aus anderen Ländern im National Aquatics Centre sehr wohl fühlen. Ausgerechnet ein Deutscher, der 22-jährige Sascha Klein, gewann die Generalprobe für die Olympischen Spiele vom 10-Meter-Turm vor dem Chinesen ZHOU Lu Xin und dem US-Amerikaner David Boudia.

10 Gründe warum die Olympischen Spiele nicht boykottiert werden sollten

In der diesjährigen April-Ausgabe des „World Sports Law Report“ wurde ein Artikel des portugiesischen Sportanwalts Alexandre Mestre veröffentlicht, der nach eigenen Angaben nicht das Verhalten Chinas hinsichtlich der Menschenrechte analysieren will, sondern vielmehr das Ziel hat zehn Gründe aufzuzeigen, warum Nationale Olympische Komitees nicht die Olympischen Spiele boykottieren sollten. Die aufgelisteten und erläuterten zehn Gründe gegen einen Boykott sollen einen bescheidenen Beitrag dazu leisten, dass dieses weltweite Sportfest geschützt und die Olympische Charta respektiert wird.[8]

Die Ausführungen Mestres – die vorrangig auf der Olymischen Charta gründen – bieten reichlich Raum für Diskussionen. Diskussionen, die es sicherlich aber wert sind geführt zu werden.

10 Gründe gegen einen Boykott

Der Boykott (eines NOK) …

1. … bedeutet den Frieden zu boykottieren und nicht ihn zu fördern.
2. … ist eine staatliche Maßnahme ohne juristische Konsequenzen für den Staat.
3. … ist eine staatliche Maßnahme, deren Folgen das NOK zu tragen hat.
4. … ist eine staatliche Maßnahme, die die Athleten bestraft.
5. … würde finanziell vor allem die Stadt Peking und das BOCOG treffen, aber nicht den chinesischen Staat.
6. … ist eine staatliche Maßnahme mit negativen Folgen für die offiziellen Partner.
7. Selbst wenn sich Institutionen der EU für einen Boykott aussprechen würden, wäre dies nicht für die NOKs verbindlich.
8. Die Olympischen Spiele in Peking 2008 haben Gesetzesreformen in China gefördert.
9. Die Olympischen Spiele in Peking 2008 haben ein Umdenken bezüglich der Menschenrechte gefördert.
10. Der Boykott von zahlreichen NOKs würde die Diskussion über einen permanenten Veranstaltungsort für die Olympischen Spiele wieder neu entfachen.

---

[1] BOCOG (Hrsg.): Beijing Olympics wheelchair-accessible seats still available. Meldung vom 09.05.2008. In: [http://en.beijing2008.cn/tickets/news/n214355492.shtml] vom 14.05.2008.

[2] Zhao, R.: Critics change their tune. In: China Daily vom 23.04.2008, 23.

[3] Huang Jinshao (NZKOF): Tibet WAS, IS, and ALWAYS WILL BE a part of China. YouTube-Video vom 16.03.2008. In: [http://www.youtube.com/watch?v=x9QNKB34cJo] vom 15.05.2008.

[4] Johnson, L.T.: If not Houston, then who? In: China Daily vom 28.03.2008, 23.

[5] Zhao, R.: Super suit not a good fit for Chinese. In: China Daily vom 03.04.2008, 28.

[6] N-TV (Hrsg.): Weltverband ohne Einwände. Meldung vom 12.04.2008. In: [http://www.n-tv.de/SpeedoWeltrekordAnzug_Weltverband_ohne_Einwaende/120420080818/948051.html] vom 15.05.2008.

[7] Cui, X.: Restaurants exempt from smoking ban. In: China Daily vom 14.04.2008, 1-2.

[8] Mestre, A.: Ten reasons against boycotting the Beijing Olympics. In: World Sports Law Report April 2008, 8-11.

Sport in China
体育在中国

Ausstellung
im
Volksbank-Haus
Tübingen

Die Volksrepublik China ist sicherlich eine der interessantesten Sportnationen der Welt und an ihr hat sich die Konkurrenz im Weltsport zukünftig zu orientieren. Mit der Austragung der Olympischen Spiele 2008 in Peking rückt die Volksrepublik China noch weiter in den Mittelpunkt des weltweiten Interesses. Begünstigt wird die positive Entwicklung des chinesischen Spitzensports durch verschiedene sozio-ökonomische Prozesse, wobei vor allem die nachhaltige Entwicklung der chinesischen Wirtschaft und des chinesischen massenmedialen Systems zu nennen sind.

Trotz einer umfangreichen Berichterstattung über China in den deutschen Medien ist das Wissen über die chinesischen Sportstrukturen, ihre historische Entwicklung und zukünftigen Perspektiven als eher gering einzustufen. Die Ausstellung „Sport in China" möchte die Öffentlichkeit objektiv, aktuell und allgemein verständlich über den Sport in China informieren und aufklären.

Die Ausstellung ist vom 14. Juli bis zum 8. August 2008 in der Kundenhalle und auf der Galerie der Volksbank Tübingen zu besichtigen.

Volksbank Tübingen
Hauptstelle
Herrenberger Straße 1-5, 72070 Tübingen
Telefon (07071) 417-0, Telefax (07071) 417-417

Öffnungszeiten

Mo, Di, Mi und Fr 8.15 bis 16.30 Uhr
Do 8.15 bis 18.00 Uhr

Volksbank Tübingen